

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaftl. Artur Wolfenbüter, für den lokalen Teil Wilhelm Rindemann, für Verkäufe u. Inserate Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die nachgelagerte Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebogen ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Abnahme-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Geschäftsstelle Wernigerode 4626 und Volksstimme (Steigerweg) Wernigerode, Wernigerode, Wernigerode 30.

Nr. 214

Dienstag, den 16. Dezember 1930

5. Jahrgang

Cuatro Vientos.

Die Flieger-Revolution in Spanien zusammengeschoffen?

Francos Revolutions-Geschwader.

Madrid, 15. Dezember. (Eig. Drahtf.). Am Montag vormittag waren spanische Militärflieger über der Hauptstadt des Landes und einem Teil der übrigen Garnisonstädte Spaniens zahlreiche Flugblätter ab, auf denen es u. a. hieß: „Soldaten! Vergangene Nacht ist in ganz Spanien die so lang erwartete republikanische Bewegung ausgebrochen, erwünscht von allen, die Gerechtigkeit erleben. Holt und übernehmt die Bewegung der Flieger. Die Nachrichten, die man von der schon eingeleiteten republikanischen Regierung erhält, befehlen den Erfolg, wie er zu erwarten war. Alle müssen sich der Bewegung anschließen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Tut ihr das, verdient ihr den Dank des Vaterlandes und verhiert, daß ungeschuldige Opfer fallen. Wenn euch aber eure Schwäche und Abhängigkeit zum Widerstand gegen einen nationalen Willen veranlaßt, so macht ihr die ersten Opfer sein. Wenn ihr euch nicht sofort unterwerft, so werden eure Familien in einer halben Stunde bombardiert werden. Es lebe Spanien, es lebe die Republik!“ Wie die spanische Regierung mitteilt, waren an dem Flug insgesamt 24 Flugzeuge beteiligt.

Kriegsrecht über Madrid.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtn.). Die Regierung hat über Madrid und Umgebung am Montag nachmittags das Kriegsrecht verhängt. Sie schritt zu dieser Maßnahme, nachdem 24 Flugzeuge vom Militärflugplatz in Madrid unter Führung des Fliegermajors Franco und eines Generals die Kaserne der spanischen Hauptstadt mit Flugblättern belegt hatten. Die Regierung war von der Ansicht dieses Fluges tiefst unerschrocken worden, daß die Maschinen, nach bevor sie zurückkehren konnten mit Flugabwehrschüssen beschossen wurden. Außerdem wurde der Flugplatz besetzt, so daß die formellen Oberbefehlshaber über die Luftlandbewegung, Franco und der Kommandeur des Militärflugplatzes, nicht mehr landeten, sondern von regierungstreuen Fliegern verfolgt, nach der portugiesischen Grenze zu flüchteten. Wo sie gefangen sind, ist hier nicht unterrichtet.

Die Schlacht bei den „Vier Winden“.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtn.). Die Regierung ließ am Montag nachmittags durch Flugblätter mitteilen, daß die „Rebellion“ der 5000 Mann starken Besatzung des Flugplatzes Cuatro Vientos („zu den vier Winden“) eine große Schwierigkeiten niedergelegt werden konnte und die Luftflieger sich nach kurzer Beschießung des Flugplatzes gegen 12.30 Uhr mittags durch Hilfe der weißen Flieger ergeben haben. Der Insassen im Flugzeug nach Portugal flüchtete betannte spanische Flieger Major Franco habe die Ansicht gehabt, vom Militärflugplatz „Cuatro Vientos“ aus eine Aufschubbewegung die Madrider Regierung eingeleitet. Die Besatzung des Flugplatzes, insgesamt etwa 5000 Mann, sowie mehrere Offiziere, darunter auch der Kommandant des Flugplatzes, hätten sich der Bewegung angeschlossen. Von „Cuatro Vientos“ aus wurden, wie bekannt, mehrere Flugzeuge nach Madrid entandt, um die Flugblätter, in denen zur Revolution aufgerufen wurde, abzuwerfen.

Die Madrider Regierung hatte jedoch sehr bald Mitteilung von den Vorposten auf dem Flugplatz erhalten und schickte regierungstreue Truppen aus, die sofort das Militärflieger auf die Flugplatzanlagen eröffneten. Schon nach kurzer Zeit ergaben sich die Luftflieger. Major Franco und die übrigen Offiziere flüchteten in der Flucht. Die Regierungstruppen fanden auf dem Flugplatz mehrere Flugzeuge vor, die mit Bomben versehen worden waren. Anfliegend sollten sie dazu dienen, die in den Flugblättern enthaltene Drohung eines Bombardements „Hauptstadt in die Tat umzusetzen. Ueber die Zahl der in die Beschießung des Flugplatzes gefordert hat, ist noch nichts bekannt.

In San Sebastian steht Blut.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtn.). Der am Montag in zahlreichen spanischen Städten veranlaßte Generalaufstand ist bis auf San Sebastian und Santander überall ruhig verlaufen. In San Sebastian verließen Arbeiter, Arbeitsmilitäre von der Arbeit abzuhalten und die Arbeiter- und Lebensmittelmilchzufuhr zur Ueberwindung. Als die Polizei einstrich, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten waren Tote und Verwundete zu beklagen. Die Nachricht von dem Blutergehen ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Äben und Kaffees wurden daraufhin geschlossen. Ein anderer Zusammenstoß war in San Sebastian zu verzeichnen, als Anhänger der Aufstandsbewegung in die Bürosräume des Gouverneurs in San Sebastian eindringen wollten. Die an dem Eingang stehenden nachrichtlichen Polizeibeamten wurden von den „Rebellen“, wie es in einem amtlichen Bericht heißt, niedergemacht. Flugzeuge und Polizei nahmen sofort die Verfolgung der „Aufständischen“ auf. Mehrere wurden gefasst, zahlreiche verwundet und viele verhaftet.



Oben (links): Ministerpräsident Berenguer, der gegen die Revolutionäre mit aller Gewalt vorgeht. Rechts: König Alfonso XIII. von Spanien, gegen den sich die Revolution richtet. Unten (links): Emilianer Zamora, der von den Republikanern zum Präsidenten erhoben worden ist. Rechts: Fliegermajor Franco, einer der tatkräftigsten Führer der Revolution.

Reichsbanner voran!

Die Arbeiterbewegung ruft.

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Drahtf.). Das Berliner Reichsbanner veranlaßte am Montag abend in den größten Sälen der Reichshauptstadt mehrere Protestkundgebungen gegen das Verbot des Films „Am Westen nichts Neues“. Die Veranstaltungen zeigten, daß das Verbot einen Misserfolg des Unwillens hervorgerufen hat. Sämtliche Versammlungsstätten waren eine halbe Stunde, teilweise sogar eine Stunde vor Beginn der Kundgebungen besetzt und mußten polizeilich geschlossen werden. An mehreren Stellen wurden Paralleleremungen abgehalten. Redner des Zentrums, der Staatspartei, der Radikaldemokratischen Partei und der Sozialdemokratie sprachen zu den in Massen erschienenen Republikanern. In allen Versammlungen wurde eine

Entschließung

angenommen, in der gegen das Verbot des Films „Am Westen nichts Neues“ protestiert wird und in der es weiter heißt: „Das Reichsbanner Schwarzrotgold stellt sich an die Spitze des Kampfes gegen den schändlichen Terror für den Geist und für die Grundrechte der Weimarer Verfassung. Dieser Kampf gegen nationalsozialistische Propaganda darf jedoch nicht durch Demonstrationen verbote gelähmt werden. Wir vermahnen uns darum aus Entschlossenheit dagegen, daß die staatsgefährdende Organisations des Reichsbanners Schwarzrotgold mit dem Inkrafttreten auf eine Stufe gestellt wird.“

Sinein in das Reichsbanner!

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funtn.). Heute veröffentlichten die Bezirksverbände der SPD, Berlin und Brandenburg, der Bezirksausschuß des ADGB, Brandenburg-Grenznarr, der Allgemeine Freie Arbeiter-Bund, das Arbeiter-Sport- und Kulturfest und das Reichsbanner einen gemeinsamen Aufruf gegen den schändlichen Ungeist mit der Aufforderung an alle Parteifreunde, Gewerkschaftsangehörigen und Arbeiterpartei, in das Reichsbanner einzutreten und zur Abwehr zu rufen.

Wohnungsbau. Wohnungsrecht

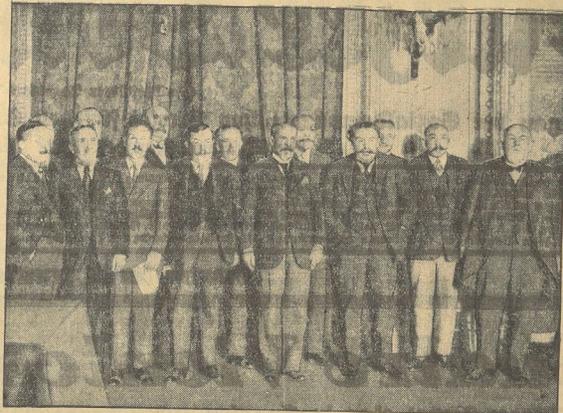
Von Rich. Lipinski.

Drohung des Wohnungsbaues zu Gunsten der steuerlichen Entlastung des Mittelstandes, Befristung des Wohnungsbaues auf Kleinwohnungen, Bürgerlohn-Darlehen hierfür, Verlängerung des Mieterlohnes nur einen Sinn, wenn durch sie wieder neue Kaufverträge geschlossen werden. Es wäre selbstverständlich gewesen, sie ausschließlich zum Wohnungsbaue zu verwenden, um die ungeheure Wohnungsnot zu beseitigen. In diesem Sinne hat der Wohnungsausschuß des Reichstages und der Reichstag selbst am 17. Dezember 1929 entschieden. Im März 18 der Reichstagen für den Wohnungsbau heißt es: „Es ist anzuerkennen, das volle Aufkommen aus der Haussteuer für den Wohnungsbau zu verwenden. Statt dessen wurden bereits 1924 durch Notverordnung neunzig vom Hundert des Aufkommens aus der Haussteuer den Ländern und Gemeinden zur Deckung von Vermaltungsansprüchen, also zu unproduktiven Zwecken, überlassen. Erst nach der Zwangsmitgliederung von 1926-27 wurde etwa die Hälfte des Aufkommens, 800 Millionen Mark, für den Wohnungsbau frei und es folgten bis Ende 1929 über zwei Millionen Wohnungen durch Haussteuerzuschüsse veräußert bereitgestellt werden.“

Sier greift nun die neue Notverordnung ein. Sie will die Herstellung großer Wohnungen dem freien Baumarkt überlassen und will die Begünstigung aus Haussteuererträgen und sonstigen Darlehen auf Kleinwohnungen beschränken. Das bedeutet also, daß die ungeheure Wohnungsnot, die im obigen Reichstagen festgestellte Wohnungsnot, nicht durch Haussteuererträge abgedeckt werden soll. Der geplante Kleinwohnungsbaue würde nicht einmal den Substanzwachstumsbedarf aus neuen Beschäftigungen decken, gelohnete Erlöse für überfüllte oder abbruchreife Wohnungen, Umfiedlung von Industrie- und Arbeiterwohnstätten von Landarbeitern schaffen. Es ist auszugehen, daß die bisherige Verwendung der Haussteuer für Wohnungsbau bis zu 120 vom Hundert der Höhe geführt hat, daß eigentlich nur für nachstehende Mittelklassen, Beamte und sozial gehobene Schichten Wohnungen gebaut worden sind, daß auch Arbeiter die hohen Mieten nicht tragen konnten und deshalb entweder die Wohnungen nicht beziehen konnten oder sie mit anderen Familien oder Internierten teilen mußten; d. h. das Wohnungsland nicht befähigt, sondern verpfändet wurde. Es ist zu bezweifeln, daß Kleinwohnungen gebaut werden können, deren Mieten dem Einkommen der Arbeiter angepasst sind. Eine Forderung, die die Sozialdemokratie seit Jahren vertreten hat. Nur scheint das in den Reichstagen des Arbeitsministeriums vorgeschlagene Maßnahmen der Kleinwohnungsbaue zum Teil ds. As. von 32-60 vom Hundert für große Arbeiterfamilien nicht ausreißend zu sein und so würde der Kleinwohnungsbaue kulturfernend wirken.

Durch Aufschaltung der großen Wohnungen aus der Beschäftigung stellt die Notverordnung mit weniger Mittel aus der Haussteuer für den Wohnungsbau auszuführen. Die Notverordnung schreibt nun vor, daß in den Ländern mit geringem Wohnbedarf 1/3 des Wohnungsbaueanteils, in Ländern mit großem Wohnungsbedarf 1/2 des Anteils für den Wohnungsbaue verwendet werden soll, der Rest aber zu Vermaltungsansprüchen und zur Schuldbedeckung verwendet werden kann. Das bedeutet, daß statt 800 Millionen künftig nur 400-500 Millionen Mark pro Jahr für den Wohnungsbaue verbleiben. Von dieser Summe soll aber noch ein Wohnungsbaueanteil abgezogen werden, den bisher das Arbeitsministerium gemindert hat, aber auf starken Widerspruch beim Wohnungsbaueausschuß des Reichstages geschlossen ist. Gegen diese Verminderung und Einschränkung der Mittel für den Wohnungsbau muß schärfster Widerspruch erhoben werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Gemeinden durch die Wohnbaueausgaben bei der großen Zahl der ausgeleiterten Arbeitslosen außerordentlich belastet sind und Not leiden. Aber ob ihnen durch diese Finanzregelung dauernd geholfen werden kann, ist doch mehr als zweifelhaft. Die stärkste Entlastung würde die Arbeitsbeschäftigung sein. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit ist die beste Form, die Wohnbaue durch die Beschäftigung des Wohnungsbaues. Damit würde den arbeitslosen Bauarbeitern und den Wohnungslosen gedient sein. Es könnte auch durch Bereitstellung größerer Haussteuererträge für die einzelne Neubauwohnung die Miete gesenkt werden und dem Kapital für den übrigen Wohnbauebedarf frei gemacht werden. Das Ziel muß bleiben, alle Haussteuererträge für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird in dieser Richtung vorstößen. Sie kann aber den Gemeinden keine Steuererträge entziehen, ohne zugleich für Erlöse zu sorgen. Das Ziel muß also eine andere Verteilung der Steuererträge zwischen Reich, Ländern und Gemeinden sein. Die Aufwertungssteuer hat ihren Charakter als Inflationssteuer längst geändert. Durch die Steigerung der Mieten bis 120 p. h. der Pächtermieten und die Begründung dieser Erhöhung als Aufwandsausgleich für höhere Hypothekenzinsen, ist sie längst zu

Neue französische Regierung



Erste Reihe von links: als Dritter Chautemps (Katus), Painlevé (Jura), Steeg (Ministerpräsident), Briand (Zweites), Legeux (Amnes), Cheron (Zusatz), zwölften Steeg und Briand (Zweites) (Zusatz).

einer Miet- und Wohnungssteuer gemorden und es besteht die Gefahr, daß sie als solche dauernd bleibt. Dadurch gewinnt diese Steuer einen sozialen Charakter. Sie befreit ungemein den kleinen Hausbesitzer, nimmt ihm die Mittel für Reparaturen weg und fördert so den Verfall der Altmwohnungen, feiert also die Wohnungsnot. Hier greift ein sozialdemokratischer Antrag ein. Er fordert Befreiung der Kleinhausbesitzer von der Steuer, wenn sein Haus nicht mehr als 5000 Mark Erdbebaupreis hat. Die Arbeitslosen, Sozialrentner und Kriegesfähigen sollen reichsweit gleich geordnet ebenfalls von der Zahlung der Haussteuer befreit werden.

Durch Einbringen des Gesetzesentwurfes für ein Wohnungsmietengesetz, das der ständige Beirat für Heimstättenwesen beim Arbeitsministerium zwar ausgearbeitet hatte, das aber bei den Ältern liegen blieb, durch die Reichstagsfraktion befindet die Sozialdemokratie erneut ihr großes Interesse für die Erleichterung der Wohnungnot.

Es ist zu begrüßen, daß trotz des Widerstandes bürgerlicher Parteien, die Geltungsdauer der Mieterzuschüsse bis zum 1. April 1936 hinausgeschoben werden ist und der Reichstag die Einschränkung eingeführt hat, wenn die darin ein soziales Mietrecht geschaffen ist. Damit wird die von der Sozialdemokratie seit Jahren geforderte Forderung nach Schaffung eines sozialen Mietrechts stark unterstützt. Neben rationaler Umänderung des Mietrechts sind auch zwei neue Bestimmungen — Freigabe von Wohnungen im eigenen Hause, und die Ausschaltung von Fortbewohnungen aus dem Mietrecht — getroffen worden, die dringend der Nachprüfung bedürfen. Zu begrüßen ist das seit Jahren geforderte Gesetz über die Gemeinnützigkeit des Wohnungsbaues. Das Ziel ist die Ausschaltung von Spekulanten bei Verwendung von öffentlichen Mitteln durch Umkehrung der Gemeinnützigkeit.

Unter den gemachten Vorbehalten kann festgestellt werden, daß der nächste Teil zur Beruhigung und Sicherung der Mieter beiträgt.

Der preußische Landtag

trat am Montag zu einer kurzen Debatte zusammen. Bei Eröffnung der Sitzung sprach Präsident Dr. Hülse in einem längeren Reden über die im vergangenen Jahr verstorbenen Abgeordneten Adolf Hoffmann (Soz.) und Dr. Borch (Ztr.). Adolf Hoffmann war 1918 einer der ersten Sozialdemokraten, die nach den Wahlrechtsänderungen 1908 in das damalige Dreiklassenhaus eingegangen. Er hat in den langen Jahren seiner Parlamentarität als folgerichtig und energiegeladener Mann und in tiefenhaften Zusammenhängen mit dem Volk im Reichstag und im Reichsausschuß gearbeitet. Er hat in den letzten Jahren seine parlamentarische Tätigkeit als folgerichtig und energiegeladener Mann und in tiefenhaften Zusammenhängen mit dem Volk im Reichstag und im Reichsausschuß gearbeitet.

Die große Debatte wurde der Staatsvertrag mit der Berliner Volksabstimmung an den Hauptausgang überleitet. Die Volksabstimmung soll für die Aufgabe ihres Rechtes auf Vorstellungen in der zu schließenden Berliner Kravall eine gelbliche Wahrung und die Zulieferung von Vorstellungen in der Staatspreis-Unter den Händen erhalten.

Der Landtag erledigte dann noch eine ganze Reihe kleinerer Vorlagen. — Am Dienstag steht ein beruflicher Antrag, der gegen den Innenminister Eversing wegen der Haltung zum Film „Im Westen nichts Neues“ zur Beratung. Außerdem wird der Finanzminister Höpfer-Klöppel den Etat für 1931 einbringen.

Poincaré schwer erkrankt.

Paris, 16. Dezember. (Tel. Jun.). Wie hier schon bekannt wird, hat sich der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Poincaré im Laufe des Montag abends weiter verschlimmert. Nachdem sein Privatarzt bis gegen 20 Uhr an seinem Krankenlager gewirkt hatte, wurde er erneut gegen 22 Uhr zu dem Patienten gerufen, dessen Zustand sich verschlechtert hatte. Der Arzt hielt es für ratsam, noch einen Spezialisten vom Hospital de la Salpêtrière hinzuzuladen, der wenige Augenblicke später in der Wohnung Poincarés eintraf. Als dieser Arzt das Krankenlager verließ, legte er folgende Anweisung über das Verhalten des Patienten ab und betrat sich dabei auf das Berufsgeheimnis. Der Hausarzt Robin wird während der Nacht am Krankenlager bleiben. In den bevorstehenden Kreisen des Kranken herrscht größte Besorgnis.

Der Millionär im Wahlkampf.

Ein neuer Skandal in Frankreich.

Paris, 15. Dezember. (Eig. Dr. Dr.). Aus dem Wahlkreis Gannes-André, wo am Sonntag eine Nachwahl zur Kammer stattfand, wird ein Skandal gemeldet, der in ganz Frankreich großes Aufsehen erregt hat.

Wie immer hatte der Augustwahlkreis an der französischen Riviera auch diesmal einen politischen Abgeordneten Multimillionär, Herrn Louis Dreyfus, angeleitet. Bei den Kammerwahlen im Jahre 1928 war in Gannes der betamte Kolonialoffizier Octave Homberg trotz der Einflüsse seiner Millionen geklappt worden. Dreyfus aber scheint mehr vom Glück begünstigt zu sein. Der erste Wahlgang hat allerdings noch nicht die Entscheidung gebracht. Dreyfus erzielte rund 8000 Stimmen. Sein schärfster Gegenkandidat, der Sozialist Garnino, konnte keine Stimmzahl gegenüber den letzten Wahlen verdoppeln und erhielt 2872 Stimmen. Die übrigen Parteien hat sich Dreyfus, der unter der sonderbaren Fiktion eines „Konzentration-Kandidaten“ auftritt, durch seines Reichtums zu verschleimen gemüht. Eine der besten bürgerlichen Zeitungen hat er für einige Millionen käuflich erworben. Durch seine Agenten ließ er zugleich alle Strassenempfehlungen der sozialistischen Zeitung „L'Éclair“ sofort nach ihrem Erscheinen aufkaufen, weil die Opposition der sozialistischen Partei gegen seine Kandidatur nicht in das Publikum dringen sollte.

Senator Charabot hat inzwischen unter Bezugnahme auf den Skandal seinen Ausritt aus der republikanisch-demokratischen Partei erklärt, weil diese sich von Dreyfus habe kaufen lassen.

Auch in Österreich wird der Rummel inszeniert.

Der Streit um den Film „Im Westen nichts Neues“, dessen Aufführung für den 1. Januar in Wien bereits angedeutet ist, beginnt hier recht lebhaft zu werden. Verschiedene Verbände, die Deutsche Turnerliga und die Frontkämpfervereinigung, verlangen ein Verbot und erwarten, daß der Innenminister eine entsprechende Verfügung treffen wird, um einer Beunruhigung der Defensivfront rechtzeitig zu begegnen, da im Falle der Aufführung des Remarque-Films mit Gegenkundgebungen sicher zu rechnen sei.

So sieht es in Italien aus.

Der „Münchener Post“ wurde der Brief eines in Italien lebenden Münchener an seine Eltern zur Verfügung gestellt, der die wirtschaftlichen und politischen Hochspannungen im Reich Italien mit folgenden Sätzen festsetzt: „Zeit kommt eine Neuwahl, die Vater interessieren dürfte. Vorigen Montag abends um 9 Uhr haben sich ungefähr 3000 Arbeiter vor dem schließlichen Gewerkschaftsausschuss angemeldet, wo sie einen Zug bildeten und vor die Residenz des Königs zogen. Das war das erste Mal seit Bestehen des Faschismus. Das Schöne war, daß Polizei und die schließliche Mut dabei standen und vor der drohenden Menge nicht den Mut hatten, den Zug zu sperren. Am Dienstag früh waren dann am Hauptbahnhof große Plakate angeschlagen: Brot und Arbeit über den Kopf von Mussolini. So sieht es auch bei uns aus, alles, alles ist arbeitslos.“

Johannes Hoffmann gestorben



Johannes Hoffmann.

Der langjährige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, ist im 63. Lebensjahr gestorben. Am Montag früh 8 Uhr verschied er im Berliner Westen-Sanatorium, wo er nach Rettung von seiner schweren Krankheit durch eine Operation lag.

Mit dem Genossen Hoffmann verliert unser Reichstagsfraktion ein Mitglied, das an sich für seine andere zu überbieten war. Unsere pfälzischen Genossen aber verlieren den Mann, der nach Franz Joseph Schärbe's Tod ihr Führer wurde und mit dem sie in Kameradschaft und Treue verbunden waren.

Hoffmann, eine in sich selbstverständliche Natur, kannte nur Pflicht und Dienst für die Partei und seine Volksgenossen. Es war nicht leicht, ihm näherzukommen. Doch wenn dies möglich war, lernte einen Menschen kennen, ausgestattet mit einem großen Wissen und mit einem Charakter, lauter wie Gold. Rückblick auf seine Gesundheit oder eigenes Wohl war ihm ein fremder Begriff. Noch bei der letzten Wahlbewegung, obwohl bereits von einer heimlichen und langwierigen Krankheit hart geschwächt, haben wir ihn noch für die Partei wirken. In der letzten Zeit, als er bereits vom Tode getragener war, ließ er sich nicht abhalten, seine Pflicht als Reichstagsabgeordneter zu erfüllen und den Sitzungen des Reichstages beizuhöhen.

Genosse Hoffmann war am 3. Juli 1867 in Udesheim bei Landau in der Pfalz geboren. Von 1887 bis 1908 wirkte er als Lehrer in Kaiserlautern, wofür er auch lange Jahre dem Stadtrat angehörte. Als er 1908 von unserer pfälzischen Partei als Kandidat zum Bayerschen Landtag aufgestellt und gewählt wurde, mußte er seine Stelle als Lehrer aufgeben. Dem Bayerschen Landtag gehörte Hoffmann bis 1920 an.

Nach dem Umsturz befehlte er in dem Ministerium Kurt Eisner das Amt des Kultusministers. Nach der Ernennung Eisners wurde er zum bayerischen Ministerpräsidenten gewählt, welche Stellung er bis zum Bayer-Wahlkampf im März 1920 innehatte. Hoffmann gehörte auch schon dem alten Reichstag seit 1912 an, ebenso der Deutschen Nationalversammlung. Genosse Hoffmann starb in den Stelen. Wie die Gesamtpartei Deutschlands, so werden auch wir das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten!

Nachfolger des Verstorbenen im Reichstag wird nach der Bitte des Wahlkreises 27 (Pfalz) der Rechtsanwalt Genosse Friedrich Wilhelm Wagner in Ludwigshafen.

Volksabstimmung in der Schweiz

Sieg des Staatsgebäudes.

Basel, 15. Dezember. (Tel. Jun.). In Basel fand am Sonntag eine Volksabstimmung statt, die auch außerhalb der Schweiz Beachtung verdient. Die Bevölkerung hat darüber zu entscheiden, ob sie, wie von bürgerlich-liberaler Seite vorgeschlagen, einem zehnprozentigen Steueranbau zustimmen wolle oder ob sie für einen weiteren kommunikativen Antrag auf Steuerbefreiung aller Wertgegenstände ist. Man sollte meinen, daß angeht der gültigen Finanzergebnisse der Kantons Basel jedermann über eine Steuererhöhung froh gewesen wäre. Aber nicht nur der kommunikativen Antrag blieb stark in der Minorität, auch der bürgerliche Vorstoß erhielt nur etwa 7000 Ja gegenüber 16 000 Nein-Stimmen. Die Baseler Bevölkerung will lieber die gegenwärtigen Steuern beibehalten, die im Vergleich zu den übrigen Schweizer Kantonen mit am niedrigsten sind, und dafür verhängene scheinende große Bußgelder ausführen. Die Bürgerschaft erwartet hier von einem größeren Nutzen. Zudem befürchtet man angeht der gegenwärtigen Wirtschaftskrise ohnehin einen Rückgang der Einkommensteuer, was auch für die Beibehaltung der bisherigen Höhe spricht. Die Stimmbeteiligung betrug nur etwa 60 v. H. Die freilich freie Presse feiert das Abstimmungsergebnis als einen Sieg des Staatsgebäudes.

Der Weltgläubiger Amerika.

Washington, 16. Dezember. (Eig. Jun.). Das Bundesgeschäftamt erhielt 128 Millionen Dollar Schuldenscheinungen fremder Mächte. Davon entfallen allein 92 Millionen Dollar auf fällige Zinsen.

Die Bank von England hat am Montag 19 Millionen Pfund Sterling als übliche Rate der englischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten überfallen. Mit dieser neuesten Zahlung hat England 260 Millionen Pfund seiner Kriegsschulden an Amerika abgetragen. Es sind jetzt noch 880 Millionen Pfund Sterling zu zahlen.

Ein tüchtiger Pj.

Jeder der Nazibewegung.

Ritzsch bezeichnet der Kapitänleutnant Selmuß von Müde die Nazi-Wagen als fragwürdige Gestalten, denen man die Waffe vom Gehalt reißen müßte. Die Nazibewegung ist eine solche, die sich am liebsten, Deutschland zu erweisen, aber mit Goldwebern, Wuchern, Einbrechern, Stillschleppern und torpiden Elementen bedeckt ist. In den Veranlassungen reden diese Elemente dann von der Skrupellosen der Ärenen.

Der frühere Hamburger Nazi-Würgerführer Genosse Hüttmann wurde wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grefenstätt „noch einmal“ auf einer Geldstrafe von 300 Mark bedacht. Hüttmann hatte in einer nationalsozialistischen Veranlassung in Hamburg das Wort geprägt: Grefenstätt ist im Hause des Juden Gohn von einer Dienstadt gehoren, er der Am gestagte“ sollte damit nicht gefolg haben, daß Gohn damit etwas zu tun habe. Heute konnte es nur aus Parteihaß an, darum sei Grefenstätt auf Innenminister gemorden. Auf einen Zufall: „Im Hause Gohns“ betrafte Hüttmann seine unglückliche Gemahlin, indem er rief: „Samuel Grefenstätt hat diese Beleidigung unüberprüfbar gelassen.“

Der Staatsanwalt hatte in Anbetracht der Schwere der Beleidigungen zehn Wochen Gefängnis und Publikation im „Vorwärts“ beantragt. Ergrimmend für die Strafe hat ins Gericht, daß Hüttmann die Sache vorbestraft war, ließ er sich nicht abhalten, seine Pflicht als Reichstagsabgeordneter zu erfüllen und den Sitzungen des Reichstages beizuhöhen.

Ein echter Hitlerjünger, der sich gegen eine halbe Mark Eintrittsgeld heute abend bei den Halberstädter Nazis probieren will.

Belagerungszustand in ganz Spanien.

Paris, 16. Dezember. (Tel. Jun.). Nach dem am Montag abend aus Spanien hier vorliegenden Nachrichten ist der Belagerungszustand im ganzen Lande verkündet worden. Eisenbahnfahrten und telegraphische Verbindungen mit Nordspanien sind unterbrochen.

Auslegung der Todesstrafe in England.

London, 16. Dezember. (Eig. Jun.). Das von der Arbeiterregierung eingeleitete Untersuchungskomitee zur Aufhebung der Todesstrafe hat beschlossen, dem Unterhaus einen Gegenentwurf zugehen zu lassen, in dem die Todesstrafe für die nächsten fünf Jahre ausgesetzt wird. Bei dem Beschluß handelt es sich um ein Mehrheitsvotum.

Kein fremder Soldat mehr auf deutschem Boden.



Die letzte Jahnenparade des „Bahnzuges“.

Der jetzt endlich das Saargebiet verließ. Es handelte sich um 250 französische und belgische Soldaten, die zum „Eduy“ der Saarbahnen bis jetzt zurückgeblieben waren.

Was geschieht in Frids Bereit?

Der Vertrauensmann der Entente muß besser aufpassen?

Apolda, 15. Dezember. (Eig. Draht.) Die sozialdemokratische „Volkzeitung“ in Apolda weiß zu melden, daß kürzlich Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei militärisch organisierte Aufmärsche und eine Nachführung veranstaltet haben. In der betreffenden Stadt heißt es: „Was war z. B. in der Nacht vom Sonntag, den 20. November 1930, auf dem Sperrlingsberg los? Dort führten zwei Horeschauen der Nazipartei — Jena-Weimar gegen Apolda-Gaula — einen regelrechten Bewegungsdreißer zur Nachtzeit durch. Der Sperrlingsberg wurde geklimmt. Die Gruppe Apolda war Sieger. Es war allererst Späts in der Abend. Nachts 2 Uhr marschierten Nazigruppen nicht ohne Geräusch durch Kapellenberg. Was war das? Ist dabei etwa auch gegen die Bestimmungen des Verfallers Verträge verstoßen worden?“

Nazi als Mörder festgenommen.

Köln, 15. Dezember. (Eig. Draht.) Die Mörder des Jungkommunisten, der am letzten Abend des 8. Dezember in Köln durch einen Schuß getötet wurde, ist der 17jährige Nationalsozialist Hans Hoffmann in Köln festgesetzt worden. Mörder ist der 23jährige Nationalsozialist Lambert Siebert. Während Siebert in der vergangenen Nacht festgenommen werden konnte und ein umfassendes Geständnis abgelegt hat, ist Hoffmann noch flüchtig. Die Mitteilung dieser völlig unmitotierten Mordtat eines verheirateten Jugendlichen ist umso mehr zu begrüßen, als von den nationalsozialistischen Helfern und Helfershelfern demüht verbreitet wurde, der Täter lie in den Reihen der Kommunisten oder gar des Reichsbanners zu suchen. Der „Westfälische Beobachter“ schreibt sogar die Polizei um Hilfe gegen die Nazis an, die einen Nationalsozialisten der Tat zu verdächtigen wagen. Dabei handelt von nordrhein-este, daß die Täter in einem der nationalsozialistischen Bekleidungs-Unternehmens hatten.

Die Lehrer für Verlängerung der Schulzeit.

Die Organisationen der preußischen Volksschullehrer (Preussischer Lehrerverein, Katholischer Lehrerverband, Landesverein preussischer Volksschullehrerinnen, Verein für sozialistischer Lehrereinn, Volksschüler- und Lehrerverein, Verband deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrereinnvereine) haben sich in einer gemeinsamen Erklärung für Verlängerung der Schulzeit ausgesprochen. Das neue Schuljahr, so laut die Erklärung, müsse aus erzieherischen und finanziellen Gründen einen Bestandteil der Volksschule bilden. Seine Aufgabe sei Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung, um die Jugendlichen dazu zu führen, ihre spätere Lebens- und Berufsaufgabe besser zu erfüllen. Die Arbeit müsse härter als in den bestehenden Volksschulen auf eine Schulung praktischer Begabung und technischer Fähigkeiten gerichtet sein, wozu auch geeignete Kräfte anderer Lehrkörper herangezogen werden müßten.

Der Reichsaussenminister hat sich am Montag abend nach Ostpreußen begeben. Er wird dort mit Vertretern der Provinz Ostpreußen Besprechungen über die zur Zeit aktuellen politischen und wirtschaftlichen Dittfragen führen.

Aus aller Welt.

Explosion auf dem Galeerenschiff.

Paris, 15. Dezember. (Eig. Draht.) Auf dem Galeerenschiff „Le Marinier“, das jährlich zweimal einen Transport französischer Gefangener nach dem Bagno von Guyana bringt, ist am Montag im Kanal vor demnennenen Reparatoren im Trodenhafen von La Rochelle eine schwere Explosion erfolgt. Das Schiff, das am 1. Februar mit einem neuen Strahltriebstransport ausfahren sollte, wurde von einem Arbeiter mit einer offenen Lampe im Bodenraum auf seine Wasserdrücke untersucht. In einem Teil des unteren Schiffstörpers hatten sich jedoch glühende Gase angesammelt, die in einem Augenblick, als der Arbeiter mit der offenen Flamme in ihre Nähe kam, explodierten. Der Unglücksfall wurde in tausend Stücke zerfallen. Ein Teil des oberen Schiffes lag auf der Hafenkai, wo herabstürzende Materialteile zwei Arbeiter schwer verletzten.

Einer der Autobanden gefaßt. Der wegen Raubmordverdachts verurteilte August Schmidt aus Wülshagen (Ehr.), der gemeinsam mit seinem Vater bei Kassel einen Brauereibetrieb überlassen, den Führer niederschlugen und 3000 Mark geraubt hatte, konnte in der Nacht zum Montag in der bei Kasselansiedlung liegenden Waldmühle gefaßt werden.

Helbentat eines Chauffeurs.

Am Sonntag abend raste ein Auto, das von Offenheim nach Baden-Baden unterwegs war, in dichtem Nebel in den Rhein. Der Wagen verlor sofort auf den sechs Meter tiefen Grund des Stromes. Dem Chauffeur gelang es mit übermenschlichen Kräften, unter dem Wasser die Scheiben einzuschlagen und die beiden Insassen des Autos, zwei Damen, aus dem Wageninnern zu befreien und lebend an die Oberfläche zu bringen.

Wie erkläre zu dem Unfall. Ein Autobesitzer aus Baden-Baden hatte mit Bekannten eine Wagenfahrt nach Offenheim unternommen. Auf der Rückfahrt wurde er von dichtem Nebel überdeckt, der die Sicht vollkommen unmöglich machte. Er ließ sich deshalb gezwungen, den Wagen nur noch im Schritt-Tempo fahren zu lassen. Schließlich mußte er sich sogar auf das Trittbrett stellen, um von dort aus dem Führer den Weg anzuzeigen und zu verdeutlichen, daß der Wagen von der ebenen Straße abtrieb. Trotzdem verlor der Wagen die Richtung und stürzte plötzlich in den Rhein.

Der Besizer konnte im letzten Augenblick vom Trittbrett springen und sich auf das Ufer retten. Das Auto war sofort seinen Willen entschunden, und er hörte nur noch den starken Wellenschlag, während der Wagen versank.

Das Auto stürzte sich sofort mit Wasser. Nachdem der Führer mit der Scheibendecke die Scheiben zerlegen hatte, konnten sich die beiden Damen an ihn fest, die eine an seinem Hals, die andere am Mantel der Freundin, Schwimmend rettete er die schon Bewußtlosen. Der Besizer gab ihm vom Ufer aus durch laute Rufe die Richtung an, um zu verhindern, daß er auf das französische Ufer zuschwamm. Die sofort angeleiteten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Entlassungsantrag für Bullerjahr.

Durch den Vereidiger des Lagerverwalters Bullerjahr, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, ist am Montag der Antrag gestellt worden, Bullerjahr, der über fünf Jahre seiner Strafe verurteilt ist, aus dem Justizhaus zu entlassen. Dr. Rosenfeld betont, daß auf Grund neuer Tatsachen das Wiederannahmeverfahren zu einer Strafbefreiung führen müsse. Die neuen Tatsachen seien, dass die Anschuldigungen des Herrn von Contard sprechen, dessen Behauptungen wesentlich mit zur Verurteilung Bullerjahren führten. Bullerjahr soll vor Jahren Kriegsmaterial, das bei Berlin-Karlshagen Internierten in Berlin-Wittenau lagerte, an die Interalliierte Kontrollkommission verzeihen haben.

Der Nazi mit dem Tropenholler.

Darmstadt, 15. Dezember. (Eig. Draht.) Der nationalsozialistische Schusselmeister Amend wurde in der Verurteilungsverhandlung wegen Waffennachschubs, gefährlicher Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der 1. Instanz war Amend wegen der gleichen Vergehen zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

An der Verurteilungsverhandlung schloß Amend Tropenholler mit, um in seinen Freipruch auf Grund des § 51 des Strafgesetzbuches zu erzielen. Damit verleihe der Angeklagte ein Verfahren anzuwenden, dessen sich der Führer der Nazis im Darmstädter Stadtrat namens Hilt bereits bedient hat und das auf Grund des § 51 zu seinem Freipruch führte. In der ersten, nach der Beurteilung des Amends abgehaltenen Nazi-Versammlung wurde dieser mit Klammern gerabezu überhäuft und als Held des Dritten Reiches gefeiert. Amend verleihe die Angeklagte als es im November in Darmstadt nach einer Nazi-Versammlung zu Zusammenkünften zwischen Nazi-Geiten und Polizei kam, Amend einen Beamten hinterlistig zu hüten mit einer dicht gehaltene Stockpille in den Hals. Der Stütz führte Knapp an der Halskette vorbei und führte zu einer 4 cm tiefen Wunde, die von einem Volksgericht als bedeutende Verletzung gekennzeichnet wurde.

Todesurteil wegen Kindesmord. In Lüdingen wurde der 27 Jahre alte letzte Soldatgeber Stab, der am 4. Oktober dieses Jahres seine zweiseibige Tochter mit Ären vergiftet hat, zum Tode verurteilt.

Das offizielle Andredbuch, das vor ungefähr einen Monat in Stadthaus veröffentlicht wurde, ist bis jetzt in rund 70 000 Exemplaren verkauft worden. Dies ist ein Rekordverkauf von allen während des Jahres 1930 in Schweden veröffentlichten Büchern.

Der Reford-Einbrecher Josef Neunzig aus Köln, der sich zurzeit in Untersuchungshaft befindet, hat nennmehr gestanden, daß er inagelamt 22 Einbrüche verübt hat, davon u. a. einen großen Geldverderblichkeit in Donauville, einen schweren Einbruch in Münster, wozu er mit seinen Helfern über 100 Personen anlagte und große Mengen Stoffe besser verarbeitete und ein großes Dutzend von Einbrüchen allein in Köln. Seine Mitläufer hat Neunzig bisher nicht preisgegeben.

Großfeuer im Film-Villenort von Los Angeles. In Malibu Beach (Kalifornien), einem vornehmen Villenort in der Nähe von Los Angeles, wurden am Montag zahlreiche Brunnhöhlen, die bekannten Filmstars gehören, durch Feuer zerstört. Der Brand entstand infolge einer Explosion. Die Bewohner mußten in Notstufung aus den Häusern fliehen. Der Schaden wird auf dreieinhalb Millionen Mark geschätzt.

Schweres Unglück beim Bau der Saarbrücke. Beim Bau der Saarbrücke, die bei Remlin verlaufen soll, stürzte am Montag ein Gerüst ein und tötete 13 Arbeiter in die Tiefe. Sieben Arbeiter konnten mit teilweise schweren Verletzungen abgehoben werden. Sechs Arbeiter wurden vermisst. Man befürchtet, daß sie ertrunken sind.

18 Verletzte bei einem Autounfall. Bei Raneys (Dänemark) stürzte ein Auto mit 18 Insassen einen drei Meter hohen Abhang hinunter. Der Kraftwagen wurde zerkleinert. Fünf Berlenen wurden schwer, die übrigen leicht verletzt.



Vor dem Wahl

An den Galgen gehen alle, die für den Tribunian sind.

Nach dem Wahl

„Ist fed doch fest auch für Tribunian — also reiß für den Galgen. Bitte, bedient euch!“

Die Erdbebenverwüstungen in Japan.



Eine zerstörte Straße in Mishima während der Aufräumarbeiten.

Am Schermeren wurde von dem Erdbeben, das kürzlich wieder Japan heimsuchte, das hübschliche von Tokio gelegene Gebiet betroffen. 220 Einwohner kamen hier ums Leben, die Stadt Mishima wurde zerstört.

Eine jugendliche Diebesbande in Offenbe verhaftet. Wie ein Dittende gemeldet wird, ist es der Polizei am Montag gelungen, eine jugendliche Diebesbande von 17 Jungen zu verhaften, die alle im Alter von 11 und 12 Jahren fanden. Die jungen Banditen hatten sich zum Art eines Berliner Kreis organisiert. Ihre Vorbilder waren amerikanische Verbrecherbanden. Sie hatten gegenseitig geschworen, einander nicht zu verraten. Auf ihr Konto kommen zahlreiche schwere Diebstähle.

Verhaftete Diebin. Die 18jährige Hausangestellte Ruth Jabel aus Berlin, die am 11. Dezember unter Mithahme von Zuzeten aus Berlin ihrer Dienstadt auf dem Werte von 100 000 Mark mit unbekanntem Ziel geflüchtet war, wurde in Nis g 11 verhaftet. Eine Selbstoffenbarung der Verhafteten förderte einen Gespächseln zufolge, der in Berlin auf dem Bahnhof Alexanderplatz angefertigt worden war. Infolgedessen konnte das Gepäc der Diebin beschlagnahmt werden. Es enthielt bis auf einige Ketten, einen Platinring und eine Emailleuhr alle geüblichen Sachen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Dant- und Drahtberichte.)

Zusammenfasse in Berlin.

Berlin, 16. Dezember. (Eig.) Am Montag abend wurden im Zentrum Berlins nach den Protestveranstaltungen des Reichsbanners 20 Reichsbannerleute von 80 Kommunisten tätlich angegriffen. Zwei Reichsbannerleute erlitten Verletzungen. 17 Berlenen wurden zwangsgewalt. An einer anderen Stelle der Stadt wurde vermuthlich von Nationalsozialisten, die Schaulagerer eines Restaurants einschloßen, in dem sich Reichsbannerleute aufhielten. Auch sonst kam es zu mehreren Zwischenfällen. In der Veranstaltung des Reichsbanners in der „Rosa Welt“ wurde ein Nationalsozialist von 17 Jahren, der die Dreifaltigkeit besaß, als Disziplinierungsredner aufgerufen, und der republikanischen Kriegesgeheimern große Verletzungen zu erteilen, aus dem Saale hinausgeworfen. Er erteilt mehrere kleine Verletzungen. Ein anderer Teilnehmer der Verammlung, der nach diesem ersten Zwischenfall verhaftet, schickte ihm ein zu mehreren Zwischenfällen. In der Veranstaltung des Reichsbanners in der „Rosa Welt“ wurde ein Nationalsozialist von 17 Jahren, der die Dreifaltigkeit besaß, als Disziplinierungsredner aufgerufen, und der republikanischen Kriegesgeheimern große Verletzungen zu erteilen, aus dem Saale hinausgeworfen. Er erteilt mehrere kleine Verletzungen. Ein anderer Teilnehmer der Verammlung, der nach diesem ersten Zwischenfall verhaftet, schickte ihm ein zu mehreren Zwischenfällen.

Die Verhandlungen in der mitteldeutschen Braunkohle. Leipzig, 16. Dezember. Die Verhandlungen über den Arbeitsvertrag in mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, die am Montag begannen, wurden um 20 Uhr vertagt, ohne daß eine Annäherung der Parteien erfolgt war. Die Verhandlungen werden am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Faulstich weitergeführt.

Die Entkränkung Polinars. Paris, 16. Dezember (Telumion). Die Verfallmierung im Beifinden Polinars soll durch einen Schloßanfall verursacht worden sein. Die Ueberführung in ein großes Pariser Krankenhaus soll unmittelbar bevorstehen.

Der Tobensebel vor dem belgischen Kabinetsrat. Brüssel, 16. Dezember. (Telumion). Der belgische Kabinetsrat beschloß sich in seiner Montagtagung auch mit den tobdringenden Reiben im Raastal. Die belgische Regierung vertritt die Ansicht, daß der Reibel vergütet war, und beschloß daher, einen Unterzuchungsausschuß einzusetzen.

Schneestürme in Schweden. Stockholm, 16. Dezember. (Telumion). Heber ganz Schweden wüten Schneestürme, die besonders in den nördlichen Anstenden den Telegraphen- und Telegraphenverkehr lahmgelegt haben. Von der Küste wird gleichfalls Sturm bis zu 20 Stundennormern gemeldet.

Auflösung der russischen Innenministerialie. Romno, 16. Dezember. (Telumion). Wie aus bestinmterredeter Moskauer Quelle verlautet, hat das Präsidium des Hauptvollzugsausschusses der Sowjetunion beschlossen, sämtliche Innenministerialie der kommunistischen Republiken aufzulösen. Ob die Auflösung der Innenministerialie wegen der gespannten Lage erfolgt oder um die Zentralisierung in Moskau zu forcieren, ist im Augenblick noch nicht festzustellen.

Der Schiffsuntergang bei Miami. Newmork, 16. Dezember. (Eig.) Die Gefamtheit der Opfer des Schiffsunterganges bei Miami wird auf 6 angegebene 3 Passagiere sowie noch vermist. Die Bundesbehörden und die lokalen Amtsstellen haben eine Unterzuchung des Unglücks eingeleitet.

Beste, angesehene Qualitäten, die von einem kritischen Publikum gekauft werden:

Zoepfer Butter

Allerfeinste Drei-Glocken-Butter Pfund 1.90 RM.
 Feinste, frischeste Molkerbutter Pfund 1.80 RM.
 und 5 Prozent Rabattsparmarken!

Zoepfer Spezial-Margarine

Löwenstolz-Extra Pfund 1.10 RM.
 Zoepferstolz Pfund 0.75 RM.
 und 5 Prozent Rabattsparmarken!

TOEPFER COMPAGNIE

Butterhandlung zu den 3 Glocken - Deilweg 24

Neu eingeführt haben wir eine billigere Margarine, die wir unter dem Namen **Zoepferstolz zu 75 Pfg.** das Pfund verkaufen. Sie ist aus Pflanzenprodukten hergestellt, schmeckt rein und sauber und profitiert von unserer Löwenstolz, da wir sie mit dieser, immer frisch, direkt aus der Fabrik beziehen können.

Auch auf Zoepferstolz werden 5 Prozent Rabatt verabfolgt.



**Arbeiter-Schwimm-Verein
„Wasserfreunde“
HALBERSTADT.**

Anlässlich unseres 10jährigen Bestehens, veranstalten wir am Sonnabend, den 20. Dezember, abends 20 Uhr, in der Städtischen Badeanstalt, Bücherversteigerung, einen

Klub-Kampf mit Magdeburg.

Eintritt 50 Pfg., für Jugendl. u. Erwerbl. 20 Pfg.

Am Sonntag, den 21. Dezember, findet im Lokal Ruhberg unser

10. Stiftungs-Fest

verbunden mit unserer Weihnachtsfeier statt

Ab 4 Uhr nachmittags Kinderbescherung. Ab 7 Uhr Tanz.

Weihnachts-Pakete am Saalegang abgeben. Eintritt ist nur mit Einladung gestattet.

Zu beiden Veranstaltungen laden herzlich ein
Der Vorstand.

Naverma schenkt Ihnen zu Weihnachten:

Ein Sammelgedeck

Ober-, Untertasse, Kuchenteller bei Einkauf von 4 Mk.
 (außer Zucker, Butter, Schmalz, Markenware wie Henkel usw.)

Gültig bis Sonntag!

Naverma

sorgt stets für Sie!

Kühlingerstraße 13
 Holzmarkt 17
 Hoheweg 47
 Steinstraße 5
 Backenstraße 55



auch für Ihre Kleinen das Richtige finden Sie in unserem

Totalausverkauf

Wir verkaufen **Spiel- und Korbwaren** zu jedem annehmbaren Preis.

A. LOOF - Breitweg 40 - 1. Etage

Klubessel

Chaiselongue

Chaiselongue-Decken

in jeder Preislage.

G. Grobmann

Wesendorf 36 (neben der Post)

Beachten Sie bitte meine Weihnachtsausstellung.

Thale.

Proft Weihnachtsgeheimte

laufen Sie gut und billig im

Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung

Zöllner Nachf. Inh. F. Piontek
 Ombfstraße.

Zum Weihnachts-Fest

Christbaumschmuck
 Baumkerzen - Hälter - Lametta - etc.

Kölnischwasser aller führenden Marken

Toiletteseifen in geschmackvollen Geschenk-Kartons

Gewürze zur Weihnachts-Bäckerei

Photo-Apparate
 Ledertaschen - Stativ - Photo-Alben in großer Auswahl - Kapsel-Blitz.

Photoarbeiten werden schnell u. sauber ausgeführt.

Jetzt Fernruf **Nr. 1462**

H. Clausen, staatlich gepr. Dentist

Geschäftsöffnung

Den Einwohnern von Gaterleben und Umgebung zur gegenseitigen Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Damen- u. Herren-Frisier-Geschäft

im früheren Postamt eröffnet habe. Saubere und reelle Bedienung wird zugesichert.

Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Otto Morch, Friseur.

Morgen Kinder-Mittwoch

Kinder-Hosen	1.00 Mk.
Knaben-Hosen, blau und farbig	1.50 Mk.
Manchester-Leibchen-Hosen	2.00 Mk.
Leibchen-Hosen, besonders stark	2.25 Mk.
Manchester-Knaben-Hosen	2.50 Mk.
Größe 7	3.50 Mk.
Velvet-Hosen, mit doppeltem Gesäß	4.00 Mk.
Kieler-Mäntel, warm gefüttert, Größe 00, 0, 1	5.00 Mk.
Strickanzüge, Größe 0, 1	5.00 Mk.
Pulllover, Größe 35	2.00 Mk.
Lumberjacks, m. Reißverschluss Gr. 40	4.50 Mk.
Kinder-Anzüge, hochgeschossen	6.00 Mk.
Kalckerbocker für Knaben	7.00 Mk.
Kinder-Mäntel, warm gefüttert	8.00 Mk.
Knaben-Joppen, warm gefüttert	8.00 Mk.
Manchester-Anzüge, Größe 1, 2, 3	8.00 Mk.
Elegante Kinder-Anzüge	10.00 Mk.
Impr. Windjacken, angenehmes Futter, Größe 7	10.00 Mk.
Echt Kieler-Anzüge, Sport-Anzüge, Knaben-Ülster, Lumberjacks usw.	

Verkauft nur an Verbraucher soweit Vorrat!

Quedlinburg.

Öffentliche Stadtverordnetenitzung

Donnerstag, den 18. Dezember 1930, 17 Uhr.

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der Feststellung des Rechnungsalls und Notars Herrn Werner Franke zum Stadtoberordneten anstelle des aus der Stadtoberordneten-Verhandlung ausgeschiedenen Herrn Stadtrats Gredemann.
2. Einführung und Verlesung des Rechnungsalls und Notars Herrn Werner Franke als Stadtoberordner.
3. Wahl von Spezialkommissionen.
4. Übernahme von Jahresrechnungen.
5. Auflösung eines Ausschusses.
6. Vereinfachung einer Schuldenkarte.
7. Ueberprüfung der Kostenrechnung.
8. Aufnahme eines Darlehens für Stadtarbeiten.
9. Jahresrechnung des Herrn Bürgermeisters.
10. Antrag auf Umwandlung des hiesigen Ruhegehalts, sowie Aufhebung der Gültigkeit des II. Bürgermeisters und Vereinerlichung der Sanifikationsbedingungen für den zukünftigen Stellennhaber.

Sie sind nichtöffentliche Sitzung.
 Quedlinburg, den 15. Dezember 1930.
 Der Vorsitzende der Stadtoberordneten-Verammlung
 P. H. H. H.

Zur Weihnachts-Bäckerei

Feinstes Kuchenmehl Original-Packung 6 Pfund 1.35 RM.
 Feinstes Weizen-Auszugmehl Original-Packung 6 Pfund 1.60 RM.

edelste Sorten gemischt
 fachmännisch erprobt
 doppelt gesiebt

Es bricht sich Bahn, nur das was gut, vor Billigkeit sei auf der Hut.
 In fast allen Bäckereien zu haben.

Einkaufsgenossenschaft der Bäckermeister

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle als willkommenes Geschenk ein geschmackvoll gerahmtes Bild.

Sie finden bei mir ein gut sortiertes Lager von Kunstbildern jeder Art und die dazu passende Einrahmung in jeder Größe und jeder Materialart.

Georg Lofert, Franziskanerstraße 18.
 Fernruf 2599.

Kunsthandlung, Glaseri und Glasbläseerei.
 Unterbringung von Autofahrrädern.

Ein Bild

das schönste Weihnachts-Geschenk

Dennoch besuchen Sie unverzüglich meine reichhaltigste **Bilder-Ausstellung**

Die Preise sind extra herabgesetzt

Glas-Güßow nur Hoheweg 39
 geg. 1835 Tel. 2444

Spezial-Werkstätten für Bildereinrahmungen
 Ältestes und größtes Fachgeschäft am Platze

Bekleidungs-Gesellschaft

über der „EPA“

Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg

Kleinkunstbühne - Täglich 20 Uhr - Eintritt frei
 am 11. und 12. Dezember
 Mittwoch und Sonntag nachm. Vorstellung 16 Uhr

Osterwieck.

Evangelische Volksschule.

Osterwieck a. Harz.

Die Aufnahme der im Oktober 1931 schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt aus besonderen Gründen diesmal schon vor Weihnachten und endet am 21.11.1930, den 11. Dezember.

für die Mädchen um 10 Uhr vormittags, für die Knaben um 11.30 Uhr mittags im Schulgebäude am Sonnentale.

Dabei sind bei den nicht im Osterwieck wohnenden Kindern der Geburtsort und der Umfahrschein vorzulegen.

Schulpflichtig werden in diesem Jahre die folgenden Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1924 bis 30. Juni 1925 geboren sind. Für die die zum 30. September 1925 geborenen Kinder kann von den Erziehungsberechtigten Aufnahme beim Rektor beantragt werden. Die Kinder werden nämlich vom Rektor, Herrn Dr. Korb, unterrichtet, ob sie hierzu schulpflichtig sind.

Die im vorstehenden aufgeführten Kinder müssen am Mittwoch selbstverständlich auch erscheinen.

Rektor, Rektor.

UHREN

sind Geschenke die Freude machen

Rudolf Laubinger

Uhrmacher - - Hoheweg 45

Inserieren bringt Gewinn!

Uhrenfachgeschäft

E. Bode

Breitweg Nr. 44

Uhren .. Schmück
 Verlobungs-Ringe
 Bestecke

Eigene Reparaturwerkstatt

Gummi-Spielwaren

Zelluloid-Spielwaren

in großer Auswahl! - Billigster Preis!

Nürnberg- u. Kieler-Zinnfiguren

(20 Stück nur Mk. 1.20)



Figuren aller Völker und aller Zeiten jederzeit besichtigen Sie meine große Ausstellung

H. Helwing, Holzmarkt 14

Achtung! Hausfrauen! Billig!

Wäsenweber Blumenkoll, 1 Koll nur 35 Pfg.
 Wäsenweber, lig und lottig 1 Bund nur 45 Pfg.
 Wäsenweber, lottig und lottig 1 Bund nur 45 Pfg.
 Große dolligste Zitronen . . . Stück nur 5 Pfg.
 Schußstraße 45, gegenüber der Göttenstraße

Wo kaufen Schirme

in bester Qualität und an billigsten Preisen?

Bei **Wöflersings Wwe.**
 altesches Spezialgeschäft, jetzt Stöhlcherstraße 28

... auch die „**Berliner Illustrierte Zeitung**“ können Sie bei der Buchhandlung „**Sabersbacher Tagblatt**“ abonnieren

Ostersleben

Sozialrenten-Unterstützung

wird am Dienstag, den 16. Dezember 1930, von 4-6 Uhr gehalten.

Dienstag, den 15. Dezember 1930.
 Der Magistrat. (Wahlhelfersamt).

Oschersleben.

Besondere Ortskrankenkasse der Stadt Oschersleben.

Sie werden berufen wie gemäß § 88 der Satzung eine

ordentliche Ausschlußübung

am Dienstag, den 23. Dezember 1930, abends 8 Uhr nach dem Restaurant „Stadtpost“ ein.

Z u g e s e h e n u n g :

1. Verordentlich.
2. Verordentlich.

Wir bitten die Herren Ausschlußmitglieder vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand,
 get. Bälzer.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 294

Dienstag, den 16. Dezember 1930

5. Jahrgang

Tätigkeit des Wohlfahrtsamtes.

Wernigerode, 16. Dezember.

Die Wirtschaftslage war im Rechnungsjahre 1929/30 durch einen außerordentlich hohen Stand der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Trotz des milden Winters stieg die Zahl der Unterhaltungsempfänger feit November 1929 von Monat zu Monat über das fällige hinaus. Die Ursache dafür lag in Nachfrist der industriellen Produktion, in der erheblichen Einschränkung der Bauwirtschaft und in der Verschärfung der Lage der Landwirtschaft. Der Entspannung auf dem Kreditmarkt zu Anfang des Jahres folgte kein Konjunkturaufschwung, sondern ein weiterer Rückgang im Wirtschaftsleben und damit steigerte sich weiter die Zahl der Erwerbslosen und der Unterhaltungsempfänger.

Allgemeine Wohlfahrtspflege.

Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der aus der Armenpflege unterstützten Personen von 72 auf 84 gestiegen. Ausgefuehrte sind am 31. 3. 1929: 205, am 31. 3. 1930: 336 gefuehrt worden. Kleinrentner sind unterstuetzt worden am 31. 3. 1929: 196, am 31. 3. 1930: 269. Durch die Eingemeindung von Milseneode sind 74 Kleinrentner hinzugekommen. Sozialrentner erhielten Unterstuetzung am 31. 3. 1929: 920, am 31. 3. 1930: 857. Die Erhoehung der Rente ist in der Eingemeindung begruendet. Wohnfuehrer ist 1929 in 38 Faellen, in welchen die Voraussetzungen fuer die Zahlung erfuellt war, gemeldet worden. Begrabnisstellen hat der Fuehrerverband in 9 Faellen bereitstellen muessen. Lebernadelt haben 3396 Durchfuehrer, die auch koestlich wurden. Sie verstarben sich auf die einzelnen Monate wie folgt: April 53, Mai 66, Juni 74, Juli 110, August 96, September 111, Oktober 123, November 98 und Dezember 1929: 79, Januar 1930, Februar 182 und Maerz 1930: 299. Die Gefaengnisfuehrer sind in 26 Faellen eingekerkert. Sonderbefreiungen sind fuer 38 Familien gemeldet. In 86 Faellen ist die Anwartschaft auf die Sozialversicherung aufrechterhalten. Wohnschiffen sind 1929 in 1193 Faellen gemeldet worden. Sonstige Sonderbefreiungen sind in 374 Faellen bewilligt. Rentenanspruuche vor den Versicherungsstraegern wurden in 32 Faellen mit Erfolg vertreten.

Jugendwohlfahrt.

Bezuglich des Kapitals wird auf den bereits in der Zeitung erschienenen Bericht verwiesen. Es sei hier nur noch nachgetragen: Die Zahl der Geburten betrug 1928: 344, 1929: 306 = 38 weniger wie im Vorjahre. Dstufende waren davon 27, ehelich 290 und unehelich 46. Die Sauglingssterblichkeit betraegt sich im Jahre 1928 auf 25, 1929 auf 24. In der Sauglingsfuehrergesellschaft sind 1928: 305, 1929: 205 Kinder vorgestellt. Die Zahl der Beratungen betrug 1928: 129, 1929: 1204. In der 866 Woche wurden 243 Kinder untergebracht, davon 57 Tag- und 181 Nachtlinder.

Befandheitsfuehrer.

Sterbefaelle sind gebuehrt 1928: 299 (138 maennliche und 161 weibliche), 1929: 383 (191 maennliche und 192 weibliche). Krankefaelle mit ueberlebenden Krankenfaellen sind festgefuehrt 1928: 61, 1929: 155. Sie verstarben sich in den beiden Jahren wie folgt: Zuerstfolgend 1928: 5, 1929: 11; Schlaganfall 1928: 32, 1929: 66; Diphtherie 1928: 19, 1929: 48; Typhus 1928: 5, 1929: 9; Ruhr 1928: 1, 1929: 1; Gendstarr 1928: —, 1929: 2; Krebs 1928: —, 1929: 1; Malern 1928: —, 1929: 1; Augenleiden 1928: —, 1929: 3; Bauchdrueisenentzuehung 1928: —, 1929: 1; unbestimmte Ursachen 1928: —, 1929: 7 Faelle.

Desinfektionen sind 1928 in 142, 1929 in 155 Faellen ausgefuehrt, davon zu Haften der Gemeinde im Jahre 1929: 59. Strangeterger ist 1928 in 48, 1929 in 56 Faellen vertrieben.

Die Sanitätskolonnen sind fuer das Wohlfahrtsamt 1928 mit 14 und 1929 mit 15 Transporten betraut worden.

An den Schulpflegungen haben in den Jahren 1928-29 je 350 Kinder teilgenommen mit zusammen 114 500 Speisungsstunden oder Portionen.

Es sind in der Erhaltungsfuehrer vermittelt 1928: 234 Soldadeten, 1929: 210; ausgefuehrt sind 1928: 67, 1929: 20 Kinder; in Heimen waren untergebracht 1928: 47, 1929: 45 Kinder.

In der Tuberkulosefuehrer sind vorgenommen im Jahre 1928: 26 aertliche Unterstuetzungen, 1929: 550. Die Fuehrergesellschaft ist aufgeluehrt 1928 von 362, 1929 von 327 Personen. Die Bezahlung mit Hohenforne erfolgte 1928 in 143, 1929 in 168 Faellen.

Die Kruppelfuehrer fuehrte 1928: 66, 1929: 83 Faelle. Die Zunahme gegenueber 1928 betrug 17 Faelle. Es kuesten davon 2 in Anstaltsbehandlung und 15 in der offenen Fuehrer.

An der Geschlechtskrankenfuehrer standen im Jahre 1928: 31 Faelle zur Behandlung, 1929: 18.

Gefuehrte waren 1928: 6 und 1929: 11 Personen untergebracht. Der Bestand am Schluess des Jahres 1928 betrug 48.

Krankenhilfe wurde im Jahre 1928 in 770 Faellen, 1929 in 850 Faellen gemeldet einschliesslich der spezialaertlichen Behandlungen. Rezepte sind 1928 in 1461, 1929 in 1784 Faellen verordnet und verabfolgt.

Krankenhauskosten muessigen 1928 in 86, 1929 in 329 Faellen uebernommen werden.

Die Wochenfuehrer ist 1928 in 28, 1929 in 38 Faellen gefuehrt.

Kostensarbeiten sind von der Bauverwaltung ausgefuehrt. Sie erstrecken sich in der Hauptache auf die Forderung der Stadtwasserversorgung.

Im Stuebenhause waren durchschnittlich 63 Personen untergebracht, die an 21 995 Verplegungstagen verplegt worden sind. Verstarben sind im Jahre 1928 in 770 Faellen, 1929 in 850 Faellen gemeldet einschliesslich der spezialaertlichen Behandlungen. Rezepte sind 1928 in 1461, 1929 in 1784 Faellen verordnet und verabfolgt.

Die Wundbaederei hat im Rechnungsjahre 1929-30 wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen. Der Baedebestand wurde um 185 Baende vermehr. Der Bestand beziffert sich auf rund 2300 Baende. Auch der Seilverkehr hat sich gehoben. Die Zahl der haendigen Baende stieg von 294 auf 316. Die Zahl der ausgestiegenen Baende blieb von 7000 auf 7500.

WERNIGERODE

Gedenktage.

16. Dezember.

1911 Annunden erreicht den Guelp. — 1918 I. Reichsverammlung der Arbeiter und Soldaten in Berlin. — 1920 Waerterrecht (Bermanent Court of Int. Justice) geschlossen. — 1928 Militaerrecht in Oesterreich. — 1928 Schwaefter Hermann Horn. — 1928 Kaufmann in Kjoebenhavn.

Zwiespalt im Kinderleben.

Spiegelfahrten unserer Kinder bringen Leben ins Haus — manchmal auch Anfaehden ihrer Eltern, nur denen wird in der gegenwaertigen Zeit nicht die Augen geschlossen. — 1928 Militaerrecht in Oesterreich. — 1928 Schwaefter Hermann Horn. — 1928 Kaufmann in Kjoebenhavn.

Spiegelfahrten unserer Kinder bringen Leben ins Haus — manchmal auch Anfaehden ihrer Eltern, nur denen wird in der gegenwaertigen Zeit nicht die Augen geschlossen. — 1928 Militaerrecht in Oesterreich. — 1928 Schwaefter Hermann Horn. — 1928 Kaufmann in Kjoebenhavn.

Gesetz, das toetet

Roman von Frank Arnau

84 Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Viertes Kapitel.

Der Herr Unterstuetzungsaerzt ging, nachdem Dr. Berolschmer abgehurt worden war, ein paarmal in seinem Zimmer auf und ab. Was sich da eben ereignet hatte, das war keine eigentliche Vernehmung gemessen mit Protokoll und Unterfertigung — Herr Landgerichtsaerzt Oehring lebte es, seinen Angefaehden beim ersten Zusammenstoess nicht einmal „menschenwuertig“ nachzugehen. Dieser Dr. Berolschmer aber schien haere auf den Faehden zu haben! Gleichwohl. Ruhen konnte ihm das natuerlich gar nichts, denn die Paragraphen befanden nun einmal, — und den Schwaefen — hatten der Unterstuetzungsaerzt, — moechte ich leben, der gegen den naechsten Wortlaut des Gesetzes zu votieren wollen! — Gehen wir weiter!

Der Landgerichtsaerzt war einen Blick auf seinen Notizblock, klingelte und fragte den einretrenden Aufstuebler:

„Herr Werten — Wuermann — sind die Angefaehdigen zur Stelle?“

„Jawohl, Herr Landgerichtsaerzt!“

„Wuermann?“

„Wuermann?“

Der Unterstuetzungsaerzt liess alle Drei gleichzeitig kommen — mit dem System der Vernehmung, durch Einmuendung, Protokolle und Wiederhoerung war da meist etwas mehr als im Einzelhoerbu heranzuzubringen.

„Sie Werten war erst heute fruue aus dem Gefaehden-Krankenhaus entlassen worden. Sie war zwar noch sehr schwach, aber man hatte keinen Anlass, das Wuermann laenger als unbedingt noetig in der Anstalt zu belassen. Wie hatte die Vernehmung zur heutigen Vernehmung noch im Krankenhaus erhaelt, sie war darum auch nicht erst nach Hause gegangen, — die Angst vor dem Vater war auch ein Grund, weshalb sie schon zwei Stunden im Gerichtsgebäude wartete. War einer Viertelstunde war Luz Fint gekommen. Er erkannte das Wuermann, das wie ein Wuermann in einer Ecke des Wartezimmers lag, angestarrt mit dem, was ihr der Vater (die des Wartezimmers lag, nicht gleich, er legte sich aber dann schweigend doch zu ihr. Er hatte einen maechtigen Grund gegen das Wuermann, durch das er in diese liehe Situation gekommen war, aber ein Blick in das blaesse, angestuerzte Gesicht liess ihn doch da vor zurueck, Er boese Worte zu geben. Gleich darauf war auch

Frau Wuermann gebracht worden, die sich in Haft befand. Sie wollte auf das junge Wuermann und Luz los, der Aufstuebler drangte sie jedoch in die entgegengelegte Ecke des Wartezimmers — es war selbstaendlich, dass die Verfaehde sich nicht mit den beiden Kindern vor der Vernehmung verhaeltigen durften.

Nun standen die Drei vor dem Unterstuetzungsaerzt.

Der Landgerichtsaerzt nahm erst die Personalien der Angefaehdigen auf, dann wandte er sich an Else Werten.

„Sie wissen, weshalb Sie hier stehen, Else Werten?“

„Das Wuermann nicht.“

„Sie haben also mit dem jungen Wuermann dort, mit dem Chauffeur Luz Fint, ein Verhaeltnis gehabt und trotz Ihrer Jugend intim mit ihm verkehrt?“

„Das Wuermann fennte den Stoff.“

„Der Verkehr ist nicht ohne Folgen geblieben. Sie merkten, dass Sie in der Hoffnung waren und haben Ihrem Geliebten davon Mitteilung gemacht — ist es so?“

Else schwieg.

„Ja, Sie muessen sich schon bequem, mir auf meine Fragen zu antworten! — Haben Sie Luz Fint mitgeteilt, dass Sie schwanger sind?“

„Nun meine Else, aber Antwort gab sie keine.“

„Luz Fint muessigte sich ein.“

„Sag doch ja, Else — es wird schon den Stoff nicht kosten!“

Der Unterstuetzungsaerzt sagte streng zu Luz Fint:

„Sie reden, wenn Sie gefragt werden!“ Dann zu Else: „Was Sie haben Ihrem Geliebten Mitteilung gemacht und daraufhin hat er Ihnen den Rat gegeben, das Kind abzutreiben zu lassen?“

„Das Gemimmer und Geschwaetz des Wuermanns konnte als Zustimmung zu den Worten des Landgerichtsaerzts gelten. Er beschloess, das Verfaehden abzutreiben; es schien ihm mehr Erfolg zu versprechen, wenn er den Chauffeur vernahm.“

„Luz Fint — Sie haben also Ihrer Geliebten geraten, die Frucht Ihres Verhaeltnisses beistehen zu lassen?“

„Jawohl, Herr Richter, das hat mich abzutreiben zu lassen.“

„Was Sie gedacht haben, ternm augenscheinlich nicht in Betracht.“

„Haben Sie selbst gemueht, dass die Hebamme Wuermann sich mit solchen Dingen befaehet?“

„Ich werd' es wohl selbst gemueht haben!“

„Woher?“

„Gott, Herr Richter! Solche Saehen hat man eben einmal gelpraedigt, gebuehrt, sich waerret.“

„Haben Sie selbst Ihre Geliebte zu der Angefaehden Wuermann gebracht?“

„Ich will es nicht leugnen, Herr Richter!“

Kinder befohlen meist gemeinsam. Aber an einem Tage kommen wir dazu, wie sie vor langen Reihen von Wohltaetigen beide platt auf der Erde liegen und zu unserm Entsetzen mit Hilfe von Kuebchen, „Totfische“ spielen. Der Junge ist offenbar mit groesstem Erbarmen bei der Sache — unter dem Lach sich zwar halb tot ueber das Gefaehden der Fremden; wuesticht aber imponiert ihm auch das koennen wir keine atabundenromantischen Verfaehdenvermeins in unferm Saeden wuegenen?“ die Draengingere und Fortfuert des Fremden, des einlach mit „Totfischen“ irgendwelche Schwierigkeiten abzu tun.

Nun, wir sprechen von Totfischen als von einer laengst gewohnten Saede, die fuir uns heute als Mittel zur Auseinanderberung von Menschen untereinander gar nicht mehr in Frage kommen kann und darf. Wie Befchaung druekt es sich im Charakter des Jugendfuertigen aus, dass er so atabindlich spielen konnte im Zeitalter der Technik, des aufbauenden Schaffens, des Fortschritts.

Seit einiger Zeit kommt der Junge nicht mehr zu uns. Verlegen druekt er sich auf der Straesse beiseite. Eines Tages gelangt es aber, mit ihm zu sprechen. Inklar hoeren wir heraus, dass er zu Hause mit seinem Vater ueber Krieg und Totfischen gesprochen hat, und dass der Vater, den er sehr liebt, ihm sagte, die Leute, die keinen Krieg mehr wollen, seien nur zu feig im Kampfe.

Er ist traurig, der Junge. Vaters Meinung ist ihm noch beifig — bei uns hat er aber auch stets das Gefuehl des Verlehenes gehabt. In diesem Zwiespalt druekt sein junger Verstand irgendwo zur eigenaer Meinung, waehrend er gleichzeitig gefuehlsmassig dagegen anfaehdet. So druekt er sich einfaehden beiseite, bis die Frage sich bei anderer Gelegenheit haerter aufruegen wird. . . .

— Ein Mann des dritten Reiches. Mit Kleiderputz und Pinsel die Schaulustler zu nachschlaender Zeit verfuemmern, zog im August 13. der Kassenwart der Huetterberg, der Schlofferlehrling 51 m i m e r, Wuertingstrasse 30, durch die Stadt. Aber das hatte man ihn gefaehet, und brumme fuur dauef ein Stromrad auf. Sein Beschaermer schenkt wohl wenig erlaubt von den nachschlaender Taeglichkeit seines Schreins gemessen zu sein. Eines schloffen Saedes war „freund“ himmeler mit den Verhaerissen seiner Mutter fuertig verhaendigen. Als das Geld verhaerissen war, feierte er ruemlichig jaerlich und treibt sich dagabaendierend in der Stadt umher. Es wird aehrliche Zeit, das man dagegen einfaehret.

Fild, Fild, Flaum, die Zwergel! Wer seinen kleinen Kindern moechte die Schule noch nicht belassen, eine Freude bereiten will, die ihnen ihnen das im Vortrag der Muechden: Botschaften erstehen neue Kinderbuch „Fild, Fild, Flaum“. Das muessliche reich illustrierte Buch, das nach dem Leben der Zwergel in den Bergen erhaelt, werden auch die Erwaehnten gern lesen. Es ist in der Botschaftsbuehandlung, Burgstrasse 30, vorraetig.

— Harzer Koller. Am Sonntag war im Saale des „Reichshof“ eine kleine, aber sehr wertvolle K a n a r i e n - A u s s t e l l u n g, die ueber 40 Waegel befaehet war. Sie ist vom Wernigeroder Kanarienzaechterverein veranstaltet. Es war ein laefsiges Bezaehren im Saale zu hoeren. Die besten Zuehlerbehaelne wurden praemiiert. Es erhielten die Harzer Verbandsbehaelne: Herrns Reichs, Wernigerode, die Vereinsbehaelne: Deutscher Kanarienzaechter erhaelt G. Roehler, Wernigerode, Gebueng-Schaunen und Unverbauehender. Den 1. Ehrenpreis in der Waegelgenen Klasse erhaelt Rittel-Wernigerode und der zweiten Gebueng-Wernigerode.

— Uechnung, Baedertret! Dieser hat nun einen kleinen Teil der Baedertretfreunde die ihnen zuehender Traemprie angemeldet. Der Vertrauensmann muess sich Ende des Monats die Traemprie angedorrt haben, sonst sind die Faehden verfallen. Es wird gebeten, sich rechtzeitig bei dem Gen. Stuebenrad Burgstrasse 30, zu melden.

— Gute Buecher als Geschenk! Die gestern in der Beilage der „Harzer Volksstimme“ besprochenen Buecher sind fuermich durch die Botschaftsbuehandlung, Burgstrasse 30, zu beziehen und zum Teil auch fuermich vorraetig. Zu Weihnachten bieten diese ausgezeichnete Geschenke —

„Und was gefueht meinet?“

„Das weisst ich nicht. Man hat mich megefueht, und wie ich dann wiederkam, habe ich die Else nach Hause gebracht.“

„War sie da schon sehr trant?“

„Ne, Herr Richter. Nur trant keine Spur!“

„Und waehrend der Nacht waere sie um ein Haar drauegenfallen?“

„Else Werten, ist das so, wie Luz Fint es erhaelt hat?“

„Ja!“

„Nun sagen Sie mal — warum haben Sie das eigentlich getan? Sie sind jetzt junge Leute, die beide aertliche koennen nach dem es nun einmal gefuehten und das Wuermann in der Hoffnung war, faette sie das Kind doch zur Welt bringen muessen, und es waere Ihnen gewiss nicht zu schwer geblieben, es groess zu ziehen. Braunten Sie nicht heiraten?“

„Ich bin stellensal, Herr Richter!“ faete Luz Fint.

„Nun ja — Sie werden es gewiss nicht mehr haeben! Aber das ist diefer verdammte Gefuehden der jungen Leute! Erst wird unbedeutlich daraufmoe geliebt, und wenn dann das Ungluet geschieht, dann bangt man sich nicht etwa: es gefueht uns schon recht, wir muessen jetzt eben ausloffen, was wir uns eingebrocht haben! Nein, man laufft lieber zu einer alten Heer, rieuert Leben und Quadauen und liess sich das Kind abtreiben! Ist Ihnen denn gar nicht zum Bewusstseins gekommen, Else Werten, dass Sie das nicht tun duerfen? Dass das ein Verbrechen ist? Und dass Sie auerdem drauegen koennen?“

„Rein, Herr Richter!“ liessigste Else.

„Warum haben Sie es denn eigentlich getan?“

„Ich hab mich so gefueht! Die Schande! Und mein Vater!“

„Ma ja! Und Luz Fint, Luz Fint? Sie kennen sich doch offenbar mehr aus! Sie muessen sich doch sagen, dass das unredt ist!“

Luz Fint raueperte sich.

„Das er unredt ist, habe ich mirschlich nicht eingesehen! Warum soll denn fuir uns arme Leute vorleben sein, was die reichen Leute aus den Bebaeten tun koennen? Ach konnte die Else freilich nicht in die Klinik des Herrn Professor Huermann nach Halleuee faehen — wie der Herr Kommerzienrat Dominikus seine Frau . . .!“

„Nehmen Sie sich in Acht, Luz Fint! Sie machen Ihre Saede nicht besser, wenn Sie Aufschwaedigen gegen andere Leute ausloffen!“

„Ja aber doch wahr, Herr Richter! Die ganze gunaetologische Klinik ist doch nichts anderes, als eine ganz oeffentliche Abtreibungsklinikk fuir die reichen Wuermann. Die duerfen natuerlich, weil sie es bezuun haben, huernerte und Kaulaueue zu bezaehnen. Wenn man mal ein armes Wuermann in seiner Angst, und weil es nichts fuir

Der Preussische Wohlfahrtsminister über die Kindergärten.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat einen längeren Rundbrief herausgegeben, in dem er seinen Standpunkt über die Jugendwohlfahrtsfrage zunächst den Begriff des Kindergarten erklärt, indem die Frage der staatlichen Aufsicht regelt und endlich Richtlinien für die Einrichtung und Ausgestaltung von Kindergärten veröffentlicht. Der Minister Preussische Professorentum nimmt den Erfolg die folgenden Bestimmungen von allgemeinem interessierendem Inhalt:

Kindergärten sind Einrichtungen der halböffentlichen Kindererziehung, in denen mittelst des Tages und nachmittags bis 6. Lebensjahre für den ganzen Tag oder für einen Teil des Tages zum Zwecke der Erziehungspflege aufgenommen werden.

Vorbereitungen für die Anerkennung als Kindergarten sind: 1. geeignete Zimmerräume sowie Einrichtungen für die Aufsicht und die gesundheitliche und erzieherische Versorgung der Kinder, 2. geeignete, sachlich gebildete Personen für die Betreuung der Kinder. Soweit bisher für Einrichtungen dieser Art die Beziehungen Kleinrentnerfamilie, Beamtinnen, Arbeiter, Handwerker, Dienstmädchen, sind in amtlichen Verträgen fähig die einheitliche Bezeichnung „Kindergarten“ zu verwenden.

Die staatliche Aufsicht über die Kindergärten hat den Zweck, die erforderliche erzieherische Betreuung und gesundheitliche Pflege der in ihnen untergeordneten Kinder zu sichern. Dazu ist notwendig, daß jede Kindergartenmutter einmündig als drei Jahre einmal — bei Bedarf jedoch häufiger — durch eine mit der Ausübung der staatlichen Aufsicht betraute Stelle befristet wird. Die Uebertragung der laufenden Aufsicht auf die örtlichen Jugendämter ist nicht zulässig. Der Regierungspräsident kann jedoch nach Einvernehmen mit der Regierung nach Bedarf dem öffentlichen Jugendamt die Aufsicht über die Kindergärten übertragen, die nicht den gleichen Träger wie das Jugendamt haben, übertragen, die Beschäftigten dürfen nur von lehrerähnlichen, hierfür geeigneten Personen vorzunehmen werden. Vor einer Bezeichnung hat das Jugendamt den Schutrat und den Kreisrat jeweils Teilnahme an der Beschäftigung zu beschließen.

Die Aufsicht über die Schutrat zur Wahrung der methodischen und pädagogischen Belange, der Regierung zur Wahrung der gesundheitlichen Belange besteht. Die Kindergärten überzogen zu beschließen. Erweitert ist ein enger Zusammenarbeiten mit der öffentlichen Jugendämter, damit diese von ihnen ermächtigt, einer Aufnahme in den Kindergarten bedürftigen Kinder jederzeit unterbringen können. Die Kindergärten sind möglichst auch in den Ferien offenstehen. Die tägliche Dauer der Erhaltung der Kindergärten soll sich an die übliche Arbeitszeit der Mütter anlehnen. Die Kindergärten sollen vorhanden, die Einrichtungen der Erziehungspflege für ihre Kinder nutzbar zu machen. Die Einrichtung der Räume soll dem Familienzimmer angepaßt werden und nicht das Ansehen eines Schulzimmers haben.

Die Durchführung der Erziehung und pädagogischen Pflege erfordert, daß die Leitung nur sachlich gebildeten, besonders geeigneten, praktisch erfahrenen Personlichkeiten mit warmem Empfinden anvertraut werden kann.

Die Mitarbeiter müssen es außerdem verstehen, durch Elternabende, Sprechstunden und Besuche bei den Eltern der Kinder eine enge Verbindung zwischen Kindergarten und Elternhaus herzustellen, um einmal die Kinder besser verstehen zu lernen und um andererseits auf die häusliche Erziehung des Kindes zu wirken.

Acht Tage Freizeit für erwerbslose Jugendliche.

Immer mehr wird es als eine zwingende Notwendigkeit der Gegenwart erkannt, gegen die Not der erwerbslosen Jugendlichen anzukämpfen. Gangenadren Arbeitslosigkeit macht sich gerade bei der Jugend am gefährlichsten bemerkbar. In jedem gefunden jungen Menschen liegt eine Fülle von Kraft und Spannung, die sich naturgemäß in seinen Taten äußern muß. Das Naturnotwendige ist für ihn die geregelte Arbeit. Nun ist durch die unglückliche Wirtschaftslage in unfern Vaterlande der junge Mensch, der in seinem natürlichen Lebensalter arbeiten und lernen möchte, ohne kein Verpfändung erlangen, müßig zu gehen, zu ruhen und zu ruhen. Das muß bei einem jungen, lebensbegierigen Menschen zur Verwilderung führen. Sind gar noch mehrere Familienmitglieder erwerbslos und hängt ihm auch in seinen eigenen vier Wänden das störende Bild von der Verelendung immer wieder vor den Augen, dann ist es möglich, daß die Verwilderung so offensichtlich ist, gegen die bestehende Ordnung aufzubeurren kann oder von gewissenlosen Hebern dazu angeleitet werden kann. Bei oberflächlichen Naturen kann langandauernde Arbeitslosigkeit zu stumpfer Gleichgültigkeit, zu einem fast-

und trübseligen Mißmut und schließlich gar zur Verwahrlosung führen. Das sind die großen Gefahren, die die Erwerbslosigkeit der Jugend heraufbeschwört und die es abzuwehren gilt. Die Not der erwerbslosen Jugendlichen erfordert also nicht nur wirtschaftspolitische Maßnahmen, sondern auch jugendpsychologische. Das haben die maßgebenden Stellen voll erkannt. Der Bezirksausschuß für Jugendpflege hatte daher eine Freizeit für diese bedürftigen Jugend aus Magdeburg, Kreis Calbe und unfern Kreisverwaltungen. Es kam der erste Versuch und er ist, um es gleich vorwegzujagen, vollkommen geglückt.

An dem Abendsabend so schon geeigneten Bezirksjugendheim in Steddenberg waren 64 junge Leute für volle 8 Tage untergebracht. Sie bildeten eine große Arbeitsgemeinschaft, in die sich jedes einzelne Mitglied überaus schnell eingeleitet hatte. Als ich zur Teilnahme an den beiden letzten Tagen der Freizeit in den Heim eintrat, fand ich eine maßgebende Arbeitsgemeinschaft vor: Jeder einzelne hatte sich wohl der Gesamtheit untergeben. Der erzieherische Einfluß aller Kollegen Freizeit kann daher gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Man bekennt, daß die Freizeitteilnehmer an strengste Pünktlichkeit gebunden sind, an etwas, was in den Wochen und Monaten der Arbeitslosigkeit den jungen Menschen fremd zu werden drohte. Erreigter Stößen und Ungehörigkeiten wurde durchgehend, Unterordnung und Einfließen und beständiger Erziehungsmoment von besonderer Wichtigkeit. In den jungen Leuten auch geistige Kraft zu bieten, die ihrer Beschäftigung entspricht, waren zum Duzenten der Wohlfahrtsämter in Magdeburg gewonnen, die in Form von Arbeitsgemeinschaften über Lebens- und Wirtschaftsstände sich bereiteten. Das beide Jüngere jugendpsychologisch eingeleitet waren, gelang es ihnen, an die jungen Führer heranzutreten und sie zu vollwertigen Mitarbeitern anzuerkennen; ich habe mich von dem Mißgeschick der Jugendämter selbst überzeugen und bin gewiß, daß die Arbeit erfolgreich überstanden wurde. Ihre Wirkung nicht geringfügig haben wird. Stoffgebiete wie folgende wurden durchgeprochen: Warum sind wir erwerbslos? Ist die deutsche Wirtschaftslage hoffnungslos? Wir und das andere Geschlecht. Kann ich auch als Erwerbsloser meiner Familie etwas sein? und löschten von vornherein dem Arbeitsleiter das Interesse seiner Jünger.

Der geistigen Anspannung mußte naturgemäß ein Entspannung folgen, das geschah durch die Teilnahme an den beiden letzten Tagen. Die schon mit der Morgenmusik eröffnet wurden. Drei größere Wanderungen wurden unternommen: eine über den Hagenplatz nach Trebbin und Döbitz, die andere nach Wädgierung und Wertheim, die dritte nach Döbitz, dessen Baubestand unter Führung zweier heimischer Herren eingehend besichtigt wurden. Wer mit der Jugend umgeht, weiß, wie gern sie den Zehlpforten mit sich führt. Mit jugendlichem Eifer wurde an einem Siegerfest zum „Meister Kumpfer und seiner Waise“ gesungen und parodiert. Am letzten Abend ging das höchst romantische Stück auf der mond- beleuchteten Auenburg in Szene — ein Stück von jugendlicher Phantasie und Selbstentfaltung, einer Einmaligkeit gleich, deren Herzen aber Beschäftigung und Fröhlichkeit bevorzugen. Diese kurze Skizze der nun schon eine Woche zurückliegenden Freizeit zeigt nur Geringes, das alle beteiligten Jugendlichen den großen Nutzen daraus verweisen hatten und sich noch lobten. Mit Bedauern hatten sie fest, daß die 8 Tage der Freizeit zu schnell vorübergegangen waren. Aber ihre Augen waren in dieser Zeit heller geworden. Mit anderen Worten schauten sie wieder in die Zukunft. Und das ist der Zweck dieser Veranstaltung gewesen: Junge Menschen dazu zu befähigen, daß sie in der Zukunft freier zu wehellen. Freilich sind alle diese Maßnahmen nur Stützwerke, es kann leider nur eine kleine Zahl von Jugendlichen in Freiheit erlöst werden. Wohlwollend ist immer immer das beste Erziehungsmittel für unsere Jugend sein, das höchste Korsett ihrer Lebensführung. Wäre die Zeit nicht mehr allzufern sein, wo deutsche Jugend und mit dem gelanten Rufe des Segens der Berufsarbeit wieder selbständig werden kann.

— Große Funktionsprüfung. Alle in der Arbeiterbewegung tätigen Personen, sei es nun in der Partei, bei den Gewerkschaften, in der Sport- oder Kulturbewegung, im Reichsbanner oder in sonstiger Organisation, werden zu heute abend 8 Uhr ins Gewerkschaftshaus (Oberboden) zu einer sehr wichtigen Sitzung eingeladen.

Wegen der Vorstände nehmen sämtliche Funktionäre an dieser Sitzung teil.

— Schloß-Disziplin. Weinstiefel ist in Ungarn. Man hört viele Zigeuner in dem Tonfall „Spiel mir das Lied...“ Zigeuner und man erfreut sich sehr an diesem Spielwerk. Das Singen und Klängen dieses schönen Liedes hat mich nicht entzücken lassen. Tausend viele Gesänge erklingen. Viele Weinstiefel spricht aus dem Mund. Spiel und Tanz auf Saunen“ spielen sie Donnerstags auf dem Festplatz. Den folgenden Programm wird der bekannte Großfilm „Der Kellner-Konkurrenz“ mit der hübschen Renée Storch und dem humorvollen Nicolas Rimsky in den Hauptrollen gegeben. Der interessante Naturfilm „Mit dem Flugzeug über Kopenhagen“

— Frau Wühlmann vernommen. Frau Wühlmann — Sie haben es sich also zur Aufgabe gesetzt, junge Mädchen von den Folgen ihres leichtsinnigen Lebenswandels zu befreien! — Sie sind Hebamme, nicht wahr?

„Ja wohl, Herr Richter!“ sagte Frau Wühlmann vernünftig.

„Aber Sie üben Ihre Praxis kaum noch aus. Das Weibchen ist offenbar lohnender, als lebenden Kindern zum Eintritt in die Welt zu verhelfen.“

„Oh bitte, Herr Gerichtshof — ich habe es aus Mitleid getan. Das Weibchen hat mich so bedauert — lieber Gott, zu ein armes Weib — und hat sich so vor ihrem Vater geflüchtet!“

„Sie wollen doch nicht behaupten, daß Sie nur diesen einen Eingriff unternommen haben?“

„Beim hochachtbaren Gott, Herr Gerichtshof — nur dieses eine einzige Mal!“

„Sagen Sie nicht so unverschämte! Sie sind in der ganzen Gegend, in der ganzen Straßener Straße, bekannt dafür, daß man so etwas bei Ihnen gemacht bekommt. Man hat Sie nur bis jetzt noch nicht erwischt. Aber nun wird Ihnen das Handwerk gelegt, darauf können Sie sich verlassen. Geben Sie zu, im Falle Sie einen einzigen Eingriff unternommen zu haben?“

„Kein nur aus Mitleid, Herr Gerichtshof!“

„Aha! Mein nur aus Mitleid haben Sie dem armen Mädchen fünfzig Mark abgenommen! Kein nur aus Mitleid haben Sie die Gasse Werten beinahe umgebracht. Wenn der Vater nicht dazu kommt, dann ist das Mädchen hinüber, und Sie haben es auf dem Gewissen! Haben Sie gar kein Verständnis für das Verwerfliche Ihres Treibens?“

Die Wühlmann sah verlorst vor sich hin:

„Oh bin ja freilich kein Universitätsprofessor, und mit mir können Sie umspringen wie Sie wollen! Aber recht ist das auch nicht!“

„Kommen auch Sie mit mir? Es ist unverschämte, was diese Gesellschaft sich erlaubt! Aber Sie werden schon kein werden, wenn wir Ihnen den Schwachsinn bringen, was für eine Person Sie sind! Gasse Werten — Luz Junt — Sie können gehen! Es ist selbstverständlich, daß Sie sich zur Verfügung des Gerichts halten müssen! — wenn Sie nicht jederzeit durch die Polizei auffindbar sind, lassen ich nicht!“

und die reichhaltige „Dauig-Bühne“ beständig das meiste Programm in den Schloß-Theatralen. Beginn täglich 5.30 und 8.30 Uhr.

— Die Capitol-Disziplin bringen in der Eröffnung einer neuen Lustspiel „Zweimal Hochzeit“. Es ist heiter und witzig. Klare Spiel, die entzückende Wierner und Ungerer Roberts spielen die Hauptrollen. Die weitere Besetzung mit Lucie Englisch, Paul von Sulzer, Wally Hügel, Paul, die der Hingabe nicht nur zu kurz kommt. Alles in allem, ein gelungenes und erquickendes Filmstück, daß jedem ein paar vergnügliche Stunden bereiten wird. Wie immer, so ist auch diesmal die Direktion der Capitol-Disziplin bestrebt gewesen, das Beiprogramm besonders sorgfältig auszusammeln. „Die heißen drei Bräunen“ ist ein Singspiel, dessen wunderbare Melodien und die erhabene Schönheit der Bergwelt in seiner Wiedergabe zeigt. Wodurch sich und Kunstgenuß erlangen diesen selten können und empfehlenswerten Spielplan. Mittwoch, den 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet eine der beliebtesten Märchenvorstellungen statt, in der das Märchen „Der vergaube Bräutigam“ gegeben wird. Ein lustiges Beiprogramm wird zur Stimmung beitragen.

Aus Halberstadt. Vor den Geschworenen.

In der ersten Sitzung des Halberstädter Schwurgerichts, die am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Erziehung begann, hatte sich unter der Leitung des Vorsitzenden des öffentlichen Anwalts der Arbeiter G. aus Bismarckstraße zu verurteilen. Ein Alimentationsprozeß hat den noch feurigen Mann ins Unglück geführt. Ein junges Mädchen, bei dem Freund Weber zu Besuch gekommen war, hatte einen Schloßler auf Zahlung von Unterhaltsgeldern verurteilt. Dieser aber berief sich darauf, daß die uneheliche Mutter in der fröhlichen Zeit auch mit dem heutigen Angeklagten zu tun gehabt hätte. Dieser machte nun dem Anwalt ein Gegenstück geltend als Zeuge vernommen und gab dort unter Eid an, er habe mit dem jungen Mädchen nichts zu tun gehabt. Das stimmte aber nicht und in einer kurzen Zeit später erfolgten Vernehmung mütterlich er diese Aussage und gab zu, daß er doch in intimen Beziehungen zu der jungen Mutter gestanden hatte.

Nach recht vor Gericht legte der Angeklagte ein offenes Geständnis ab. Das Weib zu der kalten Aussage war, daß er sich mit der Frau zu dieser Vernehmung verheiratet und nun Angst vor seiner Frau hatte, auch bestärkte, daß er von seinem Jugend zu sich farenen Wochenlohn auch noch Alimante zahlen mußte. Zu seinem Glück kam infolge des Wunders der ersten Zahlung der Milderungsparagraph 108 in Frage. Der Staatsanwalt beantragte auf Grund dieses Paragraphen 6 Monate Zuchthaus, umgeständert in 3 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrenlohn. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenlohn. Nach Verurteilung von 3 Monaten ließ, wenn er sich gut führt und die Ermittlungen über sein Verleben günstig ausfallen, Bewährungsfrist für den Rest der Strafe bewilligt werden.

B. U. Singen unter dem Weihnachtsbaum für alle. Am Mittwoch, den 17. D. Mts., 17.30 Uhr, fing am Weihnachtsbaum die Oberrealschule folgende Lieder: 1. Sankt, 2. Bienenzeit der Hirten an der Spitze zu beschließen. 3. In die Jubel.

— Aus der Konjum- und Spargeloffiziell. Die am Sonntag vorgenommene Ergänzungswahl zum Aufsichtsrat ergab die Wahl des Genossen Bruno Hanke.

— Weihnachts-Singen im Kranzenhaus. An der Abendstunde des 23. Adventsonnabends hatten die Schüler und Lehrkräfte der Mädchen- Mittelschule folgende Liedern, um aus dem geschäftlichen Boden unter beidseitigen Weihnachtsmusik frischen Herzen Freude und Aufmunterung zu bereiten. Das Mann es wohl Schöneres geben, als Weihnachtslieder von hellen Mandentönen, Klänge und besetzt gelungen? Aber auch die garten Geisinnige, von der Laute verständigswoll befreit, fanden den Weg zu den Herzen der jungen Zuhörer und erweckten Mitleid.

— Zur Eröffnung „Unternehmung“ im Stadttheater. Das Stadttheater bringt zur Weihnachtszeit noch eine Schaulustspielreihe: Am Donnerstag, 18. Dezember, 20 Uhr, gelangt das Schauspiel „Unternehmung“ von dem bekannten Berliner Verleider Max Meißner und dem Dichter Otto Ernst Belle zur Eröffnung. Das Stück behandelt das in heutiger Zeit sehr aktuelle Problem der Unternehmung bei Strafprozessen und verbindet mit dieser allgemeinen Problematik eine kriminalistisch sehr spannende und aufregende Handlung. Das Stück hat in Berlin, Hamburg und Regensburg für kurzen einen sensationellen Erfolg gehabt. Die Damen: Hart, Barlen, Spint, Wolff — die Herren: Sobdo, Fischer-Göbeling, Hüthen, Rarlen, Gangewitz, Maßlau, Schwabe, Süssenbach

Sie beide in Unterdrückung setzen. Es ist ohnehin eine besondere Gnade, daß Sie auf freien Fuß belassen sind!

Luz Junt sagte sich

„Gott — wenn Sie meinen — mich können Sie ja ruhig einperren. Mit den feinsten Wörtern die Woche kann man sich ohnehin kaum fast lassen. Ein Unterdrückungsgeplänkel wird man ohnehin gratis verpöcht und braucht sich um keine Strafe zu kümmern!“

„Geben Sie!“

Die Wühlmann wurde abgeführt; sie schloß einen gültigen Brief auf Gasse und Luz Junt, die eben auch zur Tür hinausgingen.

„Was mirte nun machen, Effe“, fragte Luz Junt, als er und das Mädchen auf die Straße vor das Gerichtsgebäude traten.

„Wirtel zu dem Alten zurückzuführen?“

„Es wird mir ja nichts anderes übrigbleiben! Wo soll ich denn hingehen? Bei dir kann ich ja nicht bleiben!“

„Ne, das kannst nicht! Es wird schon nicht so schlimm werden bei dem Alten!“

„Du kennst ihn nicht — wenn ich ihm nur wenigstens den Rest von den hundertfünfzig Mark geben könnte!“

Luz Junt schloste ein wenig:

„Ja, weißt du, da habe ich die Miete bezahlen müssen, und wie das Geld nur so, wenn man ganz auf im Mund ist, da rümt einem das Geld nur zu durch die Finger.“

„Du hast alles verbräutet, Luz?“

„Ja ja — rechtigsten waren das wohl auch nicht!“

„Effe Werten dachte nicht, aber es mochte sich ihre Gedanken über Luz Junt und seine Liebe. Sie hatte schon im Kranzenhaus einen Mann über ihn nachgedacht und war zu der Meinung gekommen, daß er sich von Anfang an gegenüber nicht lo benommen habe, wie man es von einem mitleidigen Liebenden erwartet. Er hat kein Vergnügen mit mir gehabt, und weiter war ich ihm nicht. Nun hatte er auch noch das Geld für mich verbräutet, das sie dem Vater geliehen hatte. Sie ging eine Weile schweigend neben Luz Junt her, dann sagte sie:

„Ach werde jetzt nach rechts abgehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Einzelnummern 10 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortlich für Inhalt u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbüter, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindemann, für Werbung u. Inserate: Karl Zreff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Spaltenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebildet ist der bei Zahlung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Geschäftsstelle: Wernigerode 4626 und Volkshausgebäude (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 2/4

Dienstag, den 16. Dezember 1930

5. Jahrgang

Cuatro Vientos.

Die Flieger-Revolution in Spanien zusammengeschoffen?

Francos Revolutions-Geschwader.

Madrid, 15. Dezember. (Eig. Drafts). Am Montag vormittag waren spanische Militärflieger über der Hauptstadt des Landes und einem Teil der übrigen Garnisonstädte Spaniens zahlreiche Flugblätter ab, auf denen es u. a. hieß: „Soldaten! Vergangene Nacht ist in ganz Spanien die so lang erwartete republikanische Bewegung ausgebrochen, erwünscht von allen, die Gerechtigkeit erleben. Wollt und Hört haben die Bewegung durchgeführt. Die Nachfragen, die man von der schon einseitigen republikanischen Regierung erhält, befehlen den Erfolg, wie er zu erwarten war. Alle müssen sich der Bewegung anschließen, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Tut Ihr das, verdient Ihr den Dank des Vaterlandes und verhiert, daß unglückliche Opfer fallen. Wenn Euch aber Eure Schwärze und Abhängigkeit zum Widerstand gegen einen nationalen Willen zwingt, so macht Ihr die ersten Opfer sein. Wenn Ihr Euch nicht sofort unterwerft, so werden Eure Familien in einer halben Stunde bombardiert werden. Es lebe Spanien, es lebe die Republik!“ Wie die spanische Regierung mitteilt, waren an dem Flug insgesamt 24 Flugzeuge beteiligt.

Kriegsrecht über Madrid.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtm). Die Regierung hat über Madrid und Umgebung am Montag nachmittags das Kriegsrecht verhängt. Sie führt zu dieser Maßnahme, nachdem 24 Flugzeuge vom Militärflugplatz in Madrid unter Führung des Fliegermajors Franco und eines Generals die Kasernen der spanischen Hauptstadt mit Flugblättern besät hatten. Die Regierung war von der Ansicht dieses Fluges frühzeitig unterrichtet worden, daß die Maschinen, nach ihrer Freisetzung konnten mit Flugabwehrschüssen beschossen werden. Außerdem wurde der Flugplatz besetzt, so daß die formellen Oberbefehlshaber über die Luftlandbewegung, Franco und der Kommandeur des Militärflugplatzes, nicht mehr landeten, sondern von regierungstreuen Fliegern verfolgt, nach der portugiesischen Grenze zu flüchteten. Wo sie gefangen sind, ist hier bisher unbekannt.

Die Schlacht bei den „Vier Winden“.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtm). Die Regierung ließ am Montag nachmittags durch Citrablätter mitteilen, daß die „Rebellion“ der 5000 Mann starken Besatzung des Flugplatzes Cuatro Vientos („zu den vier Winden“) eine große Schwierigkeiten niedergelegt werden konnte und die Luftflieger sich nach kurzer Beschießung des Flugplatzes gegen 12.30 Uhr mittags durch Hilfe der weissen Flieger ergeben haben. Der inmitten im Flug gegen nach Portugal flüchtete betannte spanische Flieger Major Franco habe die Absicht gehabt, vom Militärflugplatz „Cuatro Vientos“ aus eine Aufstandsbewegung gegen die Madrider Regierung einzuleiten. Die Besatzung des Flugplatzes, insgesamt etwa 5000 Mann, sowie mehrere Offiziere, darunter auch der Kommandant des Flugplatzes, hätten sich der Bewegung angeschlossen. Von „Cuatro Vientos“ aus wurden, wie bekannt, mehrere Flugzeuge nach Madrid entandt, um die Flugblätter, in denen zur Revolution aufgefordert wurde, abzuwerfen.

Die Madrider Regierung hatte jedoch sehr bald Mitteilung von den Vorkommnissen auf dem Flugplatz erhalten und schickte regierungstreue Truppen aus, die sofort das Artilleriefeuer auf die Flugplatzanlagen eröffneten. Schon nach kurzer Zeit ergaben sich die Aufständischen. Major Franco und die übrigen Offiziere flüchteten in der Flucht. Die Regierungstruppen fanden auf dem Flugplatz mehrere Flugzeuge vor, die mit Bomben versehen worden waren. Anfliehend sollten sie dazu dienen, die in den Flugblättern enthaltene Drohung eines Bombardements „Hauptstadt in die Tat umzusetzen. Ueber die Zahl der, die die Beschießung des Flugplatzes gefordert hat, ist noch nichts bekannt.

In San Sebastian fließt Blut.

Madrid, 16. Dezember. (Eig. Funtm). Der am Montag in zahlreichen spanischen Städten veranlassete Generalaufstand ist bis auf San Sebastian und Santander überall ruhig verlaufen. In San Sebastian verließen Arbeiter, Arbeitsmilitäre von der Arbeit abzuhalten und die Armee und Lebensmittellieferer zur Stadt zu unterbinden. Als die Polizei einstrich, kam es zu blutigen Zusammenstößen. Auf beiden Seiten waren Tote und Verwundete zu beklagen. Die Nachricht von dem Bluttagegeschehen ging wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Löben und Sakkes wurden daraufhin geschlossen. Ein anderer Zusammenstoß war in San Sebastian zu verzeichnen, als Anhänger der Aufstandsbewegung in die Büros des Gouverneurs von San Sebastian eindringen wollten. Die an dem Eingang stehenden nachmittags den Polizeibeamten wurden von den „Rebellen“, wie es in einem amtlichen Bericht heißt, niedergemacht. Zivilgarden und Polizei nahmen fort die Verfolgung der „Aufständischen“ auf. Mehrere wurden getötet, zahlreiche verwundet und viele verhaftet.



Oben (links): Ministerpräsident Berenguer, der gegen die Revolutionäre mit aller Gewalt vorgeht. Rechts: König Alfonso XIII. von Spanien, gegen den sich die Revolution richtet. Unten (links): Exminister Zamora, der von den Republikanern zum Präsidenten erhoben werden soll. Rechts: Fliegermajor Franco, einer der tatkräftigsten Führer der Revolution.

Reichsbanner voran! Die Arbeiterbewegung ruft.

Berlin, 16. Dezember. (Eig.) Das Berliner Reichsbanner veranlassete am Montag abend in den größten Sälen der Reichshauptstadt mehrere Protestkundgebungen gegen das Verbot des Films „Am Welten nichts Neues“. Die Veranstaltungen zeigten, daß das Verbot einen Mißstand des Unwillens hervorgerufen hat. Sämtliche Versammlungslokale waren eine halbe Stunde, teilweise sogar eine Stunde vor Beginn der Kundgebungen besetzt und mußten polizeilich geschlossen werden. An mehreren Stellen wurden Parolevernehmungen abgehalten. Redner des Sentriums, der Staatspartei, der Radikaldemokratischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei sprachen zu den in Massen erschienenen Republikanern. In allen Versammlungen wurde eine

Entschließung

angenommen, in der gegen das Verbot des Films „Am Welten nichts Neues“ protestiert wird und in der es weiter heißt: „Das Reichsbanner Schwarzrotgold stellt sich an die Spitze des Kampfes gegen den schändlichen Terror für den Geist und für die Grundrechte der Weimarer Verfassung. Dieser Kampf gegen nationalsozialistische Protokollationen darf jedoch nicht durch Demonstrationen verbote gelähmt werden. Wir vermahnen uns darum aufs Entschiedenste dagegen, daß die staatsgefährdende Organisationsform des Reichsbanners Schwarzrotgold mit dem Inkarnationspaar auf eine Stufe gestellt wird.“

Sincin in das Reichsbanner!

Berlin, 16. Dezember. (Eig. Funtm). Heute veröffentlichten die Bezirksverbände der SPD, Berlin und Brandenburg, der Bezirksausschuß des ADGB, Brandenburg-Grenznach, der Allgemeine Freie Arbeiterbund, das Arbeiter-Sport- und Kulturartel und das Reichsbanner einen gemeinsamen Aufruf gegen den schändlichen Ungeist mit der Aufforderung an alle Parteifreunde, Gewerkschaftsangehörigen und Arbeiterpartei, in das Reichsbanner einzutreten und zur Abwehr zu rufen.

Wohnungsbau. Wohnungsrecht

Von Rich. Lipinski.

Drosselung des Wohnungsbauens zu Gunsten der steuerlichen Befreiung des Mittelstandes, Beschränkung des Wohnungsbauens auf Kleinwohnungen, Bürgerlohn-Darlehen hierfür, Verlängerung des Mietzinsgesetzes bis 1936, wenn bis dahin ein festes Mietrecht geschaffen ist, Aufstellung von Grundbüchern für die Gemeindefähigkeit des Wohnungsbauens, das enthält der vierte und fünfte Teil der Rotverordnung vom 1. Dezember ds. Js. Hierzu Stellung zu nehmen ist die Aufgabe nachstehender Zeilen.

Der den Hauseigentümern nach der Aufwertung verbleibende Anteilsanspruch sollte zum Nutzen der Allgemeinheit mäßiggeleert werden. Eine Aufwertungssteuer hat aber volkswirtschaftlich zur Folge, wenn bis dahin ein festes Mietrecht geschaffen werden. Es wäre selbstverständlich gewesen, sie ausschließlich zum Wohnungsbau zu verwenden, um die ungeheure Wohnungsnot zu beseitigen. In diesem Sinne hat der Wohnungsausschuß des Reichstages und der Reichstag selbst am 17. Dezember 1929 entschieden. Im März 18 der Reichstagen für den Wohnungsbau heißt es: „Es ist anzuerkennen, das volle Aufkommen aus der Haussteuer für den Wohnungsbau zu verwenden. Statt dessen wurden bereits 1924 durch Rotverordnung neunzig vom Hundert des Aufkommens aus der Haussteuer den Ländern und Gemeinden zur Deckung von Vermaltungsausgaben, also zu unproduktiven Zwecken, überlassen. Erst nach der Zwangsmitgliederung von 1926-27 wurde etwa die Hälfte des Aufkommens, 800 Millionen Mark, für den Wohnungsbau frei und es folgten bis Ende 1929 über zwei Millionen Wohnungen durch Haussteuerzuschüssen verhilft hergestellt werden.“

Sier greift nun die neue Rotverordnung ein. Sie will die Herstellung großer Wohnungen dem freien Baumarzt überlassen und will die Begünstigung aus Haussteuermitteln und sonstigen Darlehen auf Kleinwohnungen beschränken. Das bedeutet also, daß die ungeheure Wohnungsnot, die den obigen Reichstagen festgestellte Wohnungsnot, nicht durch Haussteuer abgedeckt werden soll. Der geplante Kleinwohnungsbedarf würde nicht einmal den Jahreswachstumsbedarf aus neuen Beschäftigungen decken, gelungene Erlöse für überfüllte oder abstrichene Wohnungen, Umfiedlung von Industrie- und Arbeiterwohnstätten von Landarbeitern schaffen. Es ist zuzugeden, daß die bisherige Verwendung der Haussteuer für Wohnungen bis zu 120 m Wohnfläche bisher geführt hat, daß eigentlich nur für nachstehende Mittelklassen, Beamte und sozial gehobene Erschichten Wohnungen gebaut worden sind, daß aber Arbeiter die hohen Mieten nicht tragen konnten und deshalb entweder die Wohnungen nicht beziehen konnten oder sie mit anderen Familien oder Internaten teilen mußten; d. h. das Wohnungsland nicht befriedigt, sondern verpfändet wurde.

Es ist anzuerkennen, daß die bisherige Verwendung der Haussteuer für Wohnungen bis zu 120 m Wohnfläche bisher geführt hat, daß eigentlich nur für nachstehende Mittelklassen, Beamte und sozial gehobene Erschichten Wohnungen gebaut worden sind, daß aber Arbeiter die hohen Mieten nicht tragen konnten und deshalb entweder die Wohnungen nicht beziehen konnten oder sie mit anderen Familien oder Internaten teilen mußten; d. h. das Wohnungsland nicht befriedigt, sondern verpfändet wurde.

Es ist anzuerkennen, daß die bisherige Verwendung der Haussteuer für Wohnungen bis zu 120 m Wohnfläche bisher geführt hat, daß eigentlich nur für nachstehende Mittelklassen, Beamte und sozial gehobene Erschichten Wohnungen gebaut worden sind, daß aber Arbeiter die hohen Mieten nicht tragen konnten und deshalb entweder die Wohnungen nicht beziehen konnten oder sie mit anderen Familien oder Internaten teilen mußten; d. h. das Wohnungsland nicht befriedigt, sondern verpfändet wurde.

